

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Besondere Anzeigen werden zu besonderen Bedingungen angenommen. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei befindet sich in Wilsdruff, Markt 10. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Markt 10.



Angewandte Kunst, Architektur, Malerei, Bildhauerei, Musik, Literatur, Wissenschaften, etc. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei befindet sich in Wilsdruff, Markt 10. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Markt 10.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rostitz sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 281 — 95. Jahrgang — Drahtanschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Mittwoch, den 2. Dezember 1936

Wichtige neue Gesetze verabschiedet: Die gesamte deutsche Jugend in der HJ.

Berlins Verwaltung wird vereinheitlicht — Maßnahmen gegen Wirtschaftsabotage

In einer Sitzung des Reichskabinetts gab der Führer und Reichkanzler zunächst eine eingehende Darstellung über die außenpolitische Lage. Sodann verabschiedete das Kabinett das Gesetz über die Hitler-Jugend, nach welchem die gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebietes in der Hitler-Jugend zusammengefasst wird. Die gesamte deutsche Jugend ist außer in Elternhaus und Schule in der Hitler-Jugend körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen. Die Aufgabe der Erziehung der gesamten deutschen Jugend in der Hitler-Jugend wird dem Reichsjugendführer der NSDAP übertragen.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat die Stellung einer Obersten Reichsbehörde und ist dem Führer und Reichkanzler unmittelbar unterstellt. Weiterhin wurde das Gesetz über die Verwaltung und Verwaltung der Reichshauptstadt Berlin beschlossen, nach welchem eine Einheit der Verwaltung zwischen dem Oberbürgermeister und dem Leiter der Landesbehörde (bisher Staatskommissar) hergestellt wird. Der Leiter der beiden Behörden führt die Amtsbezeichnung Oberbürgermeister und Stadtpräsident. Der Oberbürgermeister ist unmittelbarer Landesbeamter.

Der allgemeine Vertreter des Oberbürgermeisters ist der Erste Beigeordnete mit der Amtsbezeichnung: „Bürgermeister“. In seiner Funktion als Stadtpräsident hat der Leiter der Landesbehörde einen besonderen Vertreter, der die Amtsbezeichnung „Vizepräsident“ führt. Der Beauftragte der NSDAP für die Reichshauptstadt ist der Leiter des Hauses Berlin.

Regelung der Realsteuern

Die vom Reichsminister für Finanzen vorgelegten Gesetze für eine reichsrechtliche Regelung der Realsteuern wurden ebenfalls verabschiedet. An die Stelle von 16 verschiedenen Landesgesetzen und verschiedenen Grundstücken erfolgt nunmehr eine einheitliche reichsgesetzliche Regelung der Realsteuern.

Die Grund- und Gebäudesteuern sind in Zukunft nur noch Gemeindesteuern, die nach einheitlichem Reichsrecht geregelt werden. Die Änderung des inneren Finanzanschlusses zwischen Ländern und Gemeinden soll bis zum 1. April 1938 in Form einer neugefalteten Steuer- und Lastenverteilung erfolgen. Neben dem Einführungsgesetz zu den Realsteuergesetzen, wonach die Gemeinden vom 1. April 1937 ab die Gewerbesteuer nur nach dem neuen Gewerbesteuergesetz und vom 1. April 1938 ab die Grundsteuer nur nach dem neuen Grundsteuergesetz erheben dürfen, wurden diese beiden genannten Gesetze beschlossen, ebenso ein Gesetz zur Änderung der Vorschriften über die Gebäudeentlastungssteuer. Danach tritt vom 1. April 1937 ab eine grundsätzliche Neuregelung bei der Gebäudeentlastungssteuer ein. Zu dem neuen Gewerbesteuergesetz ist noch bemerkenswert, dass die Verursacher überhaupt fallengelassen worden ist, so dass auch die freien Berufe der Gewerbesteuer mehr unterliegen.

Erschließung von Bodenschätzen

Angenommen wurde weiterhin ein Gesetz zur Erschließung von Bodenschätzen, wonach eine beschleunigte Erschließung auch dann ermöglicht wird, wenn der Berechtigter dazu nicht gewillt oder nicht in der Lage ist, das Landesbergrecht aber keine Abhilfe bringt. Dieses Gesetz steht im Zusammenhang mit der Durchführung des Vierjahresplanes.

Ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung schafft neue Möglichkeiten zur wirksamen Bekämpfung von Devisenverhandlungen und Umgehungen des Devisengesetzes.

Ein Gesetz zur Milderung der Ruhevorschriften des Reichsverjüngungsgesetzes befreit gewisse Härten, die sich aus diesen Vorschriften für die Kriegsbeteiligten und Kriegshinterbliebenen ergeben haben.

Winterhilfswert rechtsfähige Stiftung

Das Gesetz über das Winterhilfswert des deutschen Volkes verleiht dem Winterhilfswert die Stellung einer rechtsfähigen Stiftung des bürgerlichen Rechts. Das Winterhilfswert wird durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geführt und beaufsichtigt.

Ein zweites Gesetz zur Änderung und Ergänzung des Reichsnaturschutzgesetzes soll verhindern, dass unter Vermeidung des nicht immer zweckmäßigen

und auch nicht immer notwendigen Entrechtungsverfahrens die Ortschaften in ihrer Gesamtentwicklung oder die Besitzer von bebauten Einzelgrundstücken gegen die Bestimmungen des Reichsnaturschutzgesetzes verstoßen. Das Gesetz will daher die Möglichkeit schaffen, auch geschlossenen Ortschaften und sonstigen bebauten Flächen innerhalb eines Reichsnaturschutzgebietes die erforderlichen baulichen und sonstigen Beschränkungen aufzuerlegen.

Gegen Wirtschaftsabotage

Schließlich verabschiedete das Reichskabinett das von dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, vorgelegte Gesetz gegen Wirtschaftsabotage. Danach wird ein deutscher Staatsange-

höriger, der wissentlich und gewissenlos aus großem Eigennutz oder aus anderen niederen Beweggründen den gesetzlichen Bestimmungen zuwider Vermögen nach dem Ausland verschiebt oder im Ausland heben lässt und damit der deutschen Wirtschaft schweren Schaden zufügt, mit dem Tode bestraft. Sein Vermögen wird eingezogen. Der Täter ist auch strafbar, wenn er die Tat im Auslande begangen hat. Für die Aburteilung ist der Volksgerichtshof zuständig.

Aufruf des Reichsjugendführers

Der Reichsjugendführer erlässt folgenden Aufruf: Der Führer, dessen Namen wir mit Stolz und Ehrfurcht tragen, hat seinen ein Gesetz unterschrieben, das uns für alle Zukunft mit seiner Person und seinem nationalsozialistischen Staat verknüpft. Dankerfüllten Herzens blicken wir auf ihn, der befohlen hat, dass alle deutsche Jugend in dem Geist erzogen werde, der unsere freiwillige Erziehungsgemeinschaft in schweren und guten Tagen erfüllt hat. Die Sendung unserer 21 gefallenen Kameraden der „Unsterblichen Gefolgschaft“ ist erfüllt: die ganze deutsche Jugend ist Hitler-Jugend! Es lebe der Führer!

Rückwirkend ab 18. Oktober

Preiserhöhungen verboten!

Für Güter und Leistungen des täglichen Bedarfs.

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Ministerpräsidenten Göring über das Verbot von Preiserhöhungen veröffentlicht. Hiernach sind Preiserhöhungen für Güter und Leistungen jeder Art, insbesondere für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens, für die gesamte landwirtschaftliche, gewerbliche und industrielle Erzeugung und für den Verkehr mit Gütern und Waren jeder Art sowie für sonstige Entgelte verboten. Dieses Verbot gilt rückwirkend vom 18. Oktober 1936 ab.

Verträge, die von beiden Vertragspartnern erfüllt sind, bleiben von der Rückwirkung unberührt. Als eine Preiserhöhung ist auch anzusehen, wenn die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen zum Nachteil der Abnehmer verändert werden. Weiter wird verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar diese Vorschriften umgangen werden oder umgangen werden sollen.

Nur das Gesamtinteresse entscheidet!

Der Preisbildungskommissar über seine Arbeit.

Im Zusammenhang mit der Bekanntgabe der neuen Verordnung nahm der Preisbildungskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Wagner, Gelegenheit, vor Vertretern der Presse nähere Ausführungen über seine Arbeit und seine Aufgabe zu machen. Er führte u. a. aus:

Mit aller Entschiedenheit muß Bestrebungen und Anschauungen entgegengekört werden, die etwa der Meinung sind, man könne das geistig-politische und kulturelle Leben nationalsozialistisch bestimmen, das wirtschaftliche Geschehen aber sogenannten Gesetzen überlassen, die nichts anderes sind als Ausfluß von Auffassungen, die der Vergangenheit in Deutschland anzugehören haben. Wer mein Wirken als Preisbildungskommissar für die Preisbildung richtig deuten und erfassen will, muß wissen, daß ich meinem Handeln das Gedankengut der nationalsozialistischen Idee zugrunde lege.

Meine Tätigkeit als Preisbildungskommissar wird bestimmt zuerst von der Notwendigkeit, aus dem gesamtwirtschaftlichen Geschehen heraus Entschlüsse zu fassen und Entscheidungen zu treffen, und zum zweiten aus dem von den entscheidenden Gedanken und Ideen, die dem wirtschaftlichen Leben von nationalsozialistischer Seite und von unserem Staat beigegeben werden.

Die Wirtschaft ist nicht ein Instrument an sich, noch kann sie etwa aus ihrer materiellen Bedeutung heraus irgendwelche politischen Machtausprüche stellen, die ja immer nur einseitig sich zum Verderben eines Volkes auswirken müßten.

Die ersten vier Jahre des nationalsozialistischen Aufbaues haben Aufgaben gemindert, die vor aller Welt offentliegen. Die Folgerichtigkeit nationalsozialistischen Denkens und Handelns offenbart sich nun in dem Bemühen, neben diesem unerhörten Aufstieg, der ja einzig und allein in der völligen Neuordnung unserer Gesamtverhältnisse auf Grund nationalsozialistischer Leistungen erreicht worden ist, im wirtschaftlichen Leben gleichfalls Fundamente zu errichten, die als genügend stark in der Lage sind, das gewaltige Gebäude des politischen Auf-

baues zu tragen, sondern ihm auch die Kraft zu geben, materiell die härtesten Proben zu überdauern.

Die Welt nötigt uns, wirtschaftlich auf eigenen Füßen zu stehen.

Sie glaubte uns wirtschaftlich treffen zu können, um uns politisch Handschellen anzulegen. Sie überfiel in ihrer angeblichen Harmlosigkeit, daß ein solcher Versuch von vornherein bei einem Volk mit gutem Gewissen und ungetrübter Lebenskraft auf höchsten Widerstand stoßen muß, weil nur eine ehrlose Nation sich solchermaßen behandeln läßt. Unser Boden ist bei aller Armut immerhin noch reich genug, zusammen mit der unerhörten Leistungsfähigkeit und schöpferischen Kraft der Nation das abzugeben, was nötig ist, um den Bestand des ganzen Volkes auch materiell zu garantieren.

Wenn ich als Preisbildungskommissar der Aufgabe, die mir gesetzt ist, in dem Umfang, der jetzt Stellung gewonnen hat, gerecht werden will, muß ich in die wirtschaftlichen Vorgänge gestaltend mit eingreifen, um

aus organischen Werten ein wirkliches Preisbild zu gewinnen. Ich muß mich also mit all den Dingen befassen, die als wichtige Faktoren im Werdegang des wirtschaftlichen Lebens eine Rolle spielen und demgemäß den Aufgabenkreis in einer Breite und Tiefe zu weitem versuchen, der gleichbedeutend ist mit dem Versuch, Ideen und Erscheinungen ein Ende zu bereiten, die aus der Vergangenheit bis in die jüngste Gegenwart hinein lebendig geblieben sind.

Die durch den Vierjahresplan nunmehr weitestgehend eingeleitete Wandlung in unserem wirtschaftlichen Leben darf unter keinen Umständen das sozialpolitische Geschehen unseres Volkes nachteilig beeinflussen oder gar erschüttern.

Demzufolge ist mir als vordringlich die Verpflichtung auferlegt, die Lebensmöglichkeit der weitesten Schichten des deutschen Volkes unter allen Umständen durch die Sicherung vernünftiger Preisrelationen aller

Wirtschaftsbedürfnisse gegenüber ihrem Einkommen zu garantieren. Es ist klar, daß sich die nach außen sichtbar werdende Tätigkeit meines Amtes zunächst einmal in höchstem Ausmaß auf diesem Gebiete bemerkbar machen wird.

Nun braucht kein Mensch zu glauben, daß meinerseits die Auffassung bekümdet, die Größe der Arbeitsleistungen meines Amtes würde etwa bestimmt werden durch die Summe der herausgegebenen Erlasse und Verordnungen. Vielmehr kommt es darauf an, eine möglichst gesunde Vereinheitlichung auf diesem Gebiet herbeizuführen, um sowohl den Menschen in der Wirtschaft als auch den überwachenden Stellen einen Ueberblick zu verschaffen, der möglichst einfach zu sein hat, und damit Arbeitsfreude und Entscheidungskraft zu heben.

Gewerbliche und industrielle Wirtschaft muß genau so wie etwa das Bauerntum und der Reichsnährstand aus einer bestimmten inneren Einsetzung heraus mitwirken unter Führung des nationalsozialistischen Staates.

Wenn das gesamte Geschehen ohne allzu große Kraft- oder gar Gewaltanstrengung erfolgreich ablaufen soll.

Mit ganz besonderem Interesse wende ich mich selbstverständlich dem wirtschaftlichen Bereich zu, der aus seiner Größenordnung heraus gewaltige Bedeutung für Deutschland besitzt. Es ist das die deutsche Industrie. Ich weiß, daß ihre Männer im Grunde genommen bereit sind, der Volkswirtschaft insgesamt und dem Staate gegenüber ihre Pflicht zu erfüllen. Aber ebenso sehr weiß ich, wie diese Männer vielfach von einer gewissen Sorge — wenn ich nicht Angst sagen will — beherrscht sind, die Wirtschaft könnte als solche durch allzu viele gesetzgeberische Maßnahmen und staatliche Eingriffe beeinträchtigt oder gar behindert werden und damit in der Leistungskraft abnehmen. Solchen Befürchtungen gegenüber möchte ich doch ganz eindeutig zum Ausdruck bringen, daß sie eigentlich sehr am Plage sind.

Die Staatsführung muß Sorge tragen für alle Kreise der Wirtschaft und muß darum die Widerstandskraft der ganzen Nation, die ja auch an die materiellen Dinge als Ergebnis der Wirtschaft gebunden ist, zu sichern und möglichst zu erhöhen versuchen.

Sie wird also, wenn sie dieser Aufgabe gerecht werden will, sich immer wieder um all die wirtschaftspolitischen Dinge in ihrer Ganzheit kümmern müssen und wird darüber hinaus in besonderen Wandlungszeiten in verstärkter Maße die Führung geltend machen, damit aus einem Umbruch nicht etwa ein Niederbruch oder etwas anderes wird.

Wenn ich als Reichskommissar diese Gedanken über mein Amt entwickele und Ihnen Ausdruck verleihe, so wäre es falsch, die Wirksamkeit der Maßnahmen einzig und allein auf die Gutwilligkeit der einzelnen abzustellen.

Um das Preisbild im gesamten Reich immer wieder überleben zu können und ungedeckten Erscheinungen mit Nachdruck rechtzeitig entgegenzutreten, benötige ich die verschiedensten Kräfte, die einerseits organisatorisch, befehlsmäßig, in meiner Hand sind und andererseits ideal sowie organisatorisch mitarbeitend eingespannt werden.

Das eine sind die aus staatlichem Recht gewordenen oder werdenden Stellen, die sich mit all diesen Dingen zu befassen haben, das andere die idealen Träger unseres gesamten Gedankengutes, das ist die NSDAP, mit ihren sämtlichen Gliederungen, und die verschiedensten Zusammenfassungen aus wirtschaftlicher Gleichartigkeit heraus, die aus der Praxis sowohl wie aus eigenem Interesse tätig sein müssen und wollen, um Schaden zu verhüten.

Ich betrachte meine Tätigkeit nicht gerichtet als gegen irgend jemand, sondern gerichtet auf eine große positive Seite, nämlich die Lebenshaltung des ganzen Volkes.

Über die wirtschaftlich-sozialpolitische Erfassung und Befestigung des Preisproblems insgesamt und in ihm als ein entscheidend mitwirkendes zu Auffassungen über die Wirtschaft, die als nationalsozialistisch angesehen werden können. Es geht also letzten Endes nicht um ein sogenanntes wirtschaftlich-mechanisches aufgefaßtes Problem, sondern um eine Idee, die der Wirtschaft, d. h. durch die Männer der Wirtschaft, ihren Stempel in unserem Geiste aufdrückt.

Ungarns Innenminister kommt nach Berlin.

Der ungarische Innenminister von Rozma wird sich als Gast des Reichsinnenministers Dr. Frick am 9. Dezember zu einem Besuch nach Berlin begeben. Die Reise des ungarischen Innenministers geht auf eine Einladung zurück, die Reichsinnenminister Dr. Frick anlässlich der Olympiade dem Innenminister von Rozma übermittelte. Infolge des Ablebens des Ministerpräsidenten v. Gömbös und des Regierungswechsels wurde die Reise, die ursprünglich Anfang des Herbstes erfolgen sollte, um einige Monate hinausgeschoben. Innenminister von Rozma wird sich voraussichtlich bis zum 13. Dezember in Berlin aufhalten und Gelegenheit nehmen, die Einrichtungen des deutschen Gesundheitswesens, der deutschen Polizei und des Arbeitsdienstes eingehend zu besichtigen.

Räuberbande Schüller vor Gericht

Die Angeklagten gefesselt im Gerichtssaal. Vor dem Schlesischen Sondergericht in Breslau begann der Prozeß gegen die Gebrüder Schüller, die verurteilten Räuberbande. Angeklagt sind der 27jährige Fritz Schüller, der 29 Jahre alte Erich Schüller, beide verheiratet, und der 21jährige Walter Schüller; alle sind vorbestraft.

Schon im Jahre 1931 verübten die Gebrüder Schüller, die fast kommunistisch eingestellt waren, zahlreiche Einbrüche. Dann gingen sie zu immer schwereren Straftaten über. Im Frühjahr 1935 merkten sie, daß man ihnen auf die Spur zu kommen schien. Deshalb wollten sie ihren Wohnsitz verlegen. Um sich die Mittel hierzu zu verschaffen, sollte der Raubüberfall auf den Bahnpostwagen des Schnellzuges Koblitz—Sörzig in der Nacht zum 25. Mai 1935 ausgeführt werden.

Die Angeklagten wurden sämtlich gefesselt vorgeführt. Zunächst stand der Raubmord an dem Kaufmann Ludwig am 28. Oktober 1932 zur Erörterung. Der Angeklagte Walter Schüller bestritt, einen Schuß abgegeben zu haben, und erklärte, daß Willib, der tot ist, geschossen habe. Der als erster Jenge vernommene Kriminalsekretär bezeugte, daß der von ihm am 17. Mai 1935 festgenommene Fritz Schüller ihm gestanden habe, daß er und seine Brüder gemeinschaftlich den Mord in Löwen begangen hätten. Am Nachmittag wurde der Raubüberfall auf den Postwagen des D-Zuges bei Kottwitzer behandelt.

Am 5. Dezember Tag der nationalen Solidarität

Stabschef der SA, Luze: Sozialismus ist für uns keine Lehre, sondern Tat! Wenn heute das ganze deutsche Volk eine große Opfergemeinschaft im Winterhilfswerk bildet, dann kann es sich die SA mit Stolz zurechnen, Wegbereiter zu dieser Volksgemeinschaft zu sein. Nationalsozialist sein heißt: Opfern! SA-Mann sein heißt: Vorbild im Opfern sein!



Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 2. Dezember 1936.
Spruch des Tages

„Sieg oder Unsieg liegt in Gottes Hand,
der Ehre sind wir selber Herr und König.“
v. Hindenburg.

Jubiläen und Gedenktage

- 3. Dezember, 1857 Der Bildhauer Christian Daniel Rauch in Dresden gestorben.
- 1888 Der Mechaniker Karl Zeiß, Gründer der Zeiß-Werke, in Jena gestorben.

Sonne und Mond
3. Dezember: S.-H. 7.50, S.-U. 15.49; M.-H. 21.34, M.-U. 11.20

Im Christmonat

Der es versteht, dem Herzschlag der Menschen zu lauschen, der wird finden, daß oft ein Name, ein Wort genügt, um dem kleinen, nimmermüden Muskel ein rascheres Tempo zu geben. Es gehen im Jahr zwölf Monate an uns vorüber, und keiner läßt die Herzen höher schlagen als der Dezember. Wohl jubelt dem Mai alt und jung zu, doch jenes eigenartige Gefühl, das das Wort „Dezember“ auslöst, haben wir im Wonnemonat Mai nicht. Ist dieser auch der Jungbrunnen oft für das älteste Mütterlein, so fehlen ihm die geheimen Fäden, die aus der Kindheit hinüberpinnen durch alle Jahre, bis ins späteste Alter. Und diese Fäden hält der Dezember in seinem Namen durch das Fest der Weihnacht, das wir, und leben wir noch so lange, immer im Erinnern an die Kindheit verbringen.

Wenn jetzt der Christmonat beginnt, so ziehen frohe Erwartung, schenkende Liebe, verzeihende Güte, aber auch viel, unendlich viel Leid undummer in die Herzen der Menschen ein und lassen sie nicht los, quälen und beklagen sie Tag um Tag. Dezember: Wenn ihr im Jahr verfaulend habt, nach verborgenen Wünschen zu lauschen — jetzt ist es Zeit, um an dem Tag, an dem jeder Freude erhofft, lang Ersehntes Erfüllung werden zu lassen. Es ist auch Zeit, sich die Hände zur Veröhnung zu reichen, wo Unfriede den guten Geist des Hauses vertrieben hat, damit das Fest der Liebe auch nicht ohne Bedeutung bleibt. Und gibt es um euch herum viel Gland, fehlt es manchmal an Heizung, Nahrung oder warmer Kleidung, so denkt: Es ist Dezember, es kommt ein Weihnachtstag! Wie mancher armen Mutter rinnen über die bleichen, schmalen Wangen bittere Tränen, weil die letzten Wochen vor dem Christfest vergehen und für sie keine Aussicht besteht, die Mittel für eine bescheidene Weihnachtstfreude aufzubringen, und doch plaudern die Wünsche der Kinder unablässig vom Christkind! Es ist Dezember; lernet seine Sprache verstehen, ein jeder in der Weise, daß sie ihn froh und glücklich macht! Vergeht vor allem die Worte nicht:

„Geh hin und bring' der armen Seel'
Ein weiches Hemd, ein Säcklein Mehl,
Ein Bündchen Holz...“

Es gibt immer noch viel Not zu lindern. Gedent in dem Christmonat der Verarmten, helft und tröstet, wie ihr könnt, und seht zu, daß ihr könnt!

Weihnachtsgeschenke frühzeitig einkaufen. Die Zeit, in der vor Weihnachten die Geschenke gekauft werden, ist mit die schönste Zeit des Jahres. Und doch verzichten sich die meisten diese Zeit dadurch auf ein Mindestmaß, daß sie mit dem Einkauf der Geschenke erst in den letzten Tagen vor dem Fest beginnen. Dann muß es natürlich schnell gehen. Dann wird man ungeduldig, wenn man im überfüllten Geschäft warten muß und die Verkäufer keine Zeit haben, besondere Wünsche zu erfüllen. Dann wird man nervös und gereizt und vergallt sich so die Vorfreude des Schenkens. Und ist dann endlich das Wichtigste, so weit es noch zu bekommen war, zusammen, dann bleibt bestimmt keine Zeit, sich um die tausend Wichtigkeiten zu kümmern, ohne die nun einmal ein richtiger Gedenktag zu Weihnachten nicht denkbar ist. Also: Weihnachtsgeschenke frühzeitig einkaufen — es läuft sich viel besser!

Vollsgenossen, Weihnachten steht vor der Tür! Bei der Kreisfunkstelle Reizen liegen fast hundert Gesuche um Ueberlassung eines Rundfunkempfängers aus der Dr. Goebdels-Spende vor. Leider stehen der Kreisfunkstelle nur sehr wenige Geräte zur Verfügung, die an die Bedürftigsten der Antragsteller verteilt werden können. An freiwilligen Spenden sind im Kreise Reizen bisher nur sehr wenige Empfangsapparate, die umgebaut werden können, zur Verfügung gestellt worden. Da bestimmt unter einem großen Teil der Vollsgenossen Empfänger vorhanden sind, mit denen nicht mehr gehört wird, ergeht der Aufruf an alle diejenigen mit der Bitte, diese Empfänger der Kreisfunkstelle zur Verfügung zu stellen, damit alten Mütterchen und anderen wenig begüterten Vollsgenossen eine Weihnachtstfreude gemacht werden kann. Man darf einer verächtlich gern auf den geringen Preis, den der Funthändler für das alte Gerät anrechnen kann und kann dadurch eine große Freude bereiten. Jeder, der einen solchen Apparat zur Verfügung hat, meldet es sofort seinem nächsten Blockleiter der NSDAP, oder direkt an die Kreisfunkstelle der NSDAP, damit dann das Gerät abgeholt werden kann.

Hausfrauen, morgen ist Pfundsammlung!

Immer wieder appelliert der Führer an den Opferstimm des deutschen Volkes! „Jeder wird opfern müssen...“ sagte Adolf Hitler! Jeder, ob er will oder nicht... und so ist es ja auch! Wer nicht ganz und gar vom Egoismus und von Selbstsucht befallen ist, wer nicht immer nur an sich allein denkt und schämt, wenn er einmal ein wenig mitgeben soll, der kann sich diesem Ruf nicht verschließen, ob er will oder nicht, sein anständiges Inneres wird ihn dazu zwingen!

Der Dank an den Führer zwingt uns zum Opfer! Der erste Vierjahresplan ist in so gewaltigen Ausmaßen durchgeführt, daß jetzt Generaloberst Göring mit der Durchführung des zweiten Vierjahresplans beauftragt werden konnte — ein stolzes Zeichen nationalsozialistischer Tatkraft und unbetrieblaren Aufbaumollens! Sollten wir da nicht in tiefer Dankbarkeit zu jedem, auch dem größten Opfer bereit sein?

Hausfrauen und Mütter, mit Freunden müht ihr euch ab, wenn der Ruf zur Pfundsammlung an euch ergeht! Ihr müht nicht gedankenlos, Frau Dorwieser gibt ein Pfund, also gebe ich auch nur ein S... nein, gerade wenn die Nachbarin ein Pfund gibt, sollst du zwei geben... bei der nächsten Sammlung wird sie aus der Liste ersehen, daß du mehr gegeben hast, vielleicht will sie dann auch nicht zurücksehen, und einer erzieht den anderen so zum wirklichen Opfer!

Wenn also morgen die Listen kommen, dann denkt an euren Führer, seht ihm, daß ihr dankbar und daß ihr würdig seid, diese große Zeit mit zu erleben, und opfert so viel ihr könnt zur Pfundsammlung.

Die Deutsche Arbeitsfront. Die heute Mittwoch 2 Uhr stattfindende Gemeinschaftsschulung aller DAF-Walter findet nicht im Parteibeam, sondern in der DAF-Dienststelle statt und wird von Kreisobmann Pg. Schneider-Meisen gehalten.

Diebstahl am 3. Dezember. Wie bereits mitgeteilt, findet am 3. Dezember in Sachen eines Diebstahls statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Maultiere, Maulesel, Esel, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Kaninchen, Federwild und Bienenstöcke. Wir weisen fernerlich auf die Bekanntmachung des Bürgermeisters im amtlichen Teile der gelbigen Nummer hin.

Erfolgreiche Raubzucht. Auf der 3. Sachschau (Rassegeflügel-Ausstellung Dresden vom 27.-29. 11. 1936) errangen unter größter Konkurrenz folgende Mitglieder des hiesigen Geflügelzüchtervereins hohe Auszeichnungen in Ehren-, Klassen- und Zuschlagspreisen: Ernst Baumann-Grumbach auf Schönheitsbrieftauben in blau und gebändert, Willy Brendel-Perzogswalde auf Esterköpfer in rot, schwarz und gelb, Walter Brendel-Relseisdorf auf Schleißer Schimmeltröper, Erich Löwe-Wilsdruff auf Sächsische Mönche und helle Boanbotten. Außerdem errang Willy Brendel-Perzogswalde zweimal die Note vorzüglich auf Esterköpfer in rot und schwarz. Der Verein kann mit Stolz auf die Erfolge seiner Mitglieder zur 3. Sachschau zurückblicken. Mögen die Erfolge ein weiterer Ansporn sein zu noch höheren Leistungen. Am kommenden Sonntag treten wieder einige Mitglieder des Vereins zum Wettstreit zur Rassegeflügel-Ausstellung in Siebenlehn an. Wir wünschen auch hier vollen Erfolg.

Warnung vor dem Genuß kalten Obstes. Mit Rücksicht auf den jetzigen Obstverbrauch dürfte es angebracht sein, auf folgende Tatsache, die schon manche Krankheit herbeigeführt hat aufmerksam zu machen. An den Birnen und Äpfeln bemerkt man rauhe, schwarze Flecke, die bei Genuß des Obstes oft unbeachtet bleiben. Wissenschaftliche Untersuchungen aber haben mit Bestimmtheit ergeben, daß die Flecke Pilzwachstungen sind, die sehr nachteilig auf die Verdauungsorgane wirken können. Es empfiehlt sich daher, zweifelhaft aussehendes Obst nur geschluckt zu genießen, überdies ist eine mignossene Schale oft imstande, bei schwachem Magen ein sehr schmerzhaftes Drücken zu erzeugen.

Unterlassung ist strafbar!

Die in Ställen gehaltenen Tiere müssen vor Zugluft, Kälte und Feuchtigkeit des Winters geschützt werden. Dies geschieht zweckmäßig durch Abdichtung vorhandener Ritzen an den Türen, Böden und Deckungen in der Stallwand, soweit diese nicht zur vorsichtigen Lüftung notwendig sind. Pferde, die draußen warten müssen, sollen sorgfältig zugedeckt werden, damit sie nicht unter der Kälte und Nässe Schmerzen und gesundheitliche Schädigungen erleiden. Wachhunde müssen für den Winter eine besonders feste, die mit Stroh ausgelegt und vor Regen, Schnee und Kälte sicher bewahrende Hütte erhalten, sofern es wirklich unumgänglich notwendig ist, diese Hunde außerhalb des Hauses zu lassen. Reithunde müssen sehr besonders reichlich gefüttert und auch mehrmals täglich von der Kette losgemacht werden, damit sie sich die notwendige Bewegung verschaffen, hierdurch den Körper erwärmen und die Glieder gelenkig erhalten können. Tiere in Laubkolonien müssen in die Stadt gebracht werden, da die unbedachtigste Haltung von Tieren durch Personen, die während des Winters in der Stadt wohnen und nur hin und wieder ihren Kleingarten besuchen, häufig zu Tierquälereien führt. Wer aus zwingenden Gründen seine Tiere in der Laubkolonie zurücklassen muß, ist gesetzlich verpflichtet, sich mehrmals täglich um die Tiere zu kümmern, sie regelmäßig zu füttern und auch sonst dafür zu sorgen, daß sie keine Not leiden. Das Aussehen von Haustieren ist strafbar. Das Tierchutzgesetz des neuen Reiches verlangt von allen Menschen Rücksichtnahme auf die Lebensbedürfnisse der Tiere. Eine strafbare Tierquälerei wird nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen nicht allein in einer Handlung erblickt, die einem Tier Schmerzen bereitet, sondern Tierquälerei ist auch die Vernachlässigung eines Tieres in Haltung, Pflege oder Unterbringung. Es ist Pflicht eines jeden, für die Tiere einzutreten, die als treue Helfer des Menschen auf dessen Gegenleistungen angewiesen sind. Wer Tiere vor Schädigungen bewahrt, erfüllt damit nicht nur eine bestehende gesetzliche Pflicht, sondern er hilft auch, dem Volkswesen erhebliche Werte zu erhalten. Deshalb sei ein jeder darauf bedacht, anderen Vollsgenossen bei dem Schutz von Tieren vor Kälte und Nässe behilflich zu sein. Wenn aber trotz der hiermit ergebenden erneuten Aufforderung durch den Reichs-Tierchutzbund einzelne Vollsgenossen Tiere in strafbarer Weise vernachlässigen oder sonstige mißhandeln, so erlaube man unabsichtlich bei der zuständigen Polizeibehörde oder bei dem nächsten Tierchutzverein Anzeige. Hierzu ist jedermann berechtigt.

Reichsstatthalter Ruffmann Ehrenführer im K...
Nachdem Reichsstatthalter Ruffmann die
Übernahme der Ehrenführerschaft des Landesverbandes
Sachsen im Deutschen Reichsritterbund (Ruffmannbund)
angenommen hat, überreichte ihm der Landesführer, Ma-
jor a. D. Jungnickel, im Auftrag des Bundesführers die
Ehrenurkunde. Der Landesführer überbrachte dem Reichs-
statthalter die Grüße und Glückwünsche der in den Lan-
desverband Sachsen zusammengeflohenen 170 000 Solda-
ten der alten Sächsischen Armee.

Karl May: „Durch die Wüste“, der erfolgreiche Aben-
teurerfilm in den Schützenhaus-Lichtspielen. Jeder richtige Junge
hat Karl May gelesen; jeder richtige Junge liest ihn auch heute
noch! 63 Bände gibt es von ihm, und 8204 000 Stück sind
daraus in deutscher Sprache erschienen. Kultusminister Hans
Schemm, der verstorbenen Führer der deutschen Lehrer, sagte in
einer Rede im Oktober 1933 deutlich und vom Wert des Ra-
denbecker Erzählens überzeugt: „Jeder deutsche Junge muß
Karl May gelesen haben!“ Wir möchten heute in seinem Sinne
wiederholen: „Jeder deutsche Junge muß den Karl May-Film
gesehen haben!“ ... Fliegende weiße Araber, gewandert,
pausenlos hinstürmende Jagd auf Verderben, wunderbare
Selle des afrikanischen Lichts, endlose Märche durch den Wä-
steland, heimtückisch zerstörte Brunnen, Eihouetten von Ro-
rowanen und plötzlich auftauchenden Reitern ... die ganze
Welt Karl Mays ist da!

Zu Beginn der Weihnachtszeit möchten wir unsere heimi-
sche Geschäftswelt besonders eindringlich darauf hinweisen,
welchen Nutzen eine zielbewusste Zeitungstrefame dem Ge-
schäftsmann gewährt. Es gibt vielerlei Gutes überall, um das
sich kein Mensch kümmert, oder das doch nur sehr geringe
Nachfrage erweckt. Warum? Weil das „Dile“ dem großen
Publikum völlig unbekannt ist. Sache des Besitzers ist es nun,
die Vorteile derjenigen Artikel, die er zu verkaufen hat, ins
rechte Licht zu rufen. Und dies geschieht noch immer am ver-
hältnismäßig billigsten durch eine kluge, zweckentsprechende
Zeitungstrefame. Freilich, auf einen Schlag fällt kein Baum!
Eine einzige Ankündigung will nicht viel bringen. Will man das
große Publikum zu sich heranziehen, so muß man ihm möglichst
oft und nachdrücklich seine Firma ins Gedächtnis rufen. Zu-
nächst wird der Leser auf dies und jenes nur aufmerksam-
sam. Danach wird sein Interesse gesteigert. Ist er aber öfter von
den Vorteilen dieses und jenes Artikels, so wird sein Interesse
in Reueig vermindert, bis er doch schließlich die betreffende
Firma auskufft — um den Gegenstand „zu probieren“. Was
Zeitungstrefame vermag, wissen am besten die Firmen, die
durch sie groß geworden sind. Also inserieren, oder wie es auf
gut deutsch heißt: seine Ware anzeigen!

Einseitliche Beamtenaltersgrenze. Letzte Ausnahmen be-
seitigt. Der Führer und Reichsstatthalter hat durch eine vom
Reichsministerium und Reichsinnenminister gegengezeichnete Verord-
nung des Reichsbeamtenaltersgesetzes auch die letzten Ausnahmen
von der einseitigen Beamtenaltersgrenze beseitigt. Schon bis-
her war teilweise für den größten Teil der dem Reichs-
beamtenaltersgesetz unterliegenden Beamten die 65. Lebens-
jahr als Altersgrenze mit der Maßgabe vorgesehen, daß
Reichsbeamte mit Ablauf des Dienstjahres in den Ruhestand
treten, das auf den Monat folgt, in dem sie das 65. Lebens-
jahr erreicht haben. Sonderbestimmungen, die das Auswei-
chungsalter auf das 68. Lebensjahr festsetzten, waren aber
für die Mitglieder des Reichsgerichts, des Reichsfinanzhofes und
des Rechnungshofes für das Deutsche Reich vorgesehen. Nach-
dem die Ausnahmen für das Reichsgericht bereits vorher ge-
strichen worden waren, sind nun auch die übrigen Ausnah-
mebestimmungen des Reichsbeamtenaltersgesetzes hinsichtlich der Alters-
grenze aufgehoben worden.

Reichsausschüsse für die Kleinrentner-Fürsorge. Der Reichs-
arbeitsminister hat, wie in den Verordnungen, den Ländern 28
Millionen Reichsmark überwiehen, die zur Gewährung eines ein-
maligen Sonderzuschusses an die von der Kleinrentner-Fürsorge
oder Kleinrentnerhilfe unterstützten Kleinrentner bestimmt sind.
Die Gesamtbeteiligung des Reiches an der Kleinrentner-Für-
sorge und Kleinrentnerhilfe beträgt im laufenden Haushaltsjahr
rund 28 Millionen Reichsmark.

Das Anlaufen der Schaufenler tritt während der kalten
Jahreszeit wieder unangenehm in Erscheinung. Was ist dagegen
zu tun? Das sicherste und billigste Mittel, um Schaufenler
vor dem Anlaufen zu schützen, besteht darin, daß man die
Temperatur im Schaufenler der Außenluft ziemlich gleich
macht. Um dies zu erreichen, muß man an den oberen und un-
teren Rahmen des Schaufenlers je nach der Breite derselben
in Abständen von 10 bis 15 Zentimeter kreisrunde Löcher von
zwei Zentimeter Durchmesser einbohren, die man in der wär-
meren Jahreszeit durch Korke verschließen kann. Nach Säube-
rung des Fensterbrettes ist auf dem Boden des Schaufenlers
in etwa vier bis fünf Zentimeter Abstand ein Blechstreifen an-
zuheften, der sich nach oben zu schräg gegen die Scheibe neigt.
Auf diese Weise kann beständig durch die oberen Löcher die
warme Luft ausströmen und durch die unteren Löcher kalte Luft
einströmen, wodurch dem Anlaufen vorgebeugt wird.

Schießsport nun auch an höheren Schulen. Nachdem der
Reichserziehungsminister bereits früher den Schießsport an den
Hochschulen geregelt hatte, hat er nunmehr eine sinnmäßige
Regelung auch für die höheren Schulen angeordnet. Darnach
bestehen gegen die Pflege des Schießsportes an den höheren
Schulen keine Bedenken, wenn diese sportliche Betätigung
außerhalb des plannmäßigen Unterrichtes durchgeführt wird.
Sie ist im Rahmen von freiwilligen Arbeitsgemeinschaften
durchzuführen, die der Leitung geeigneter Lehrer unterstehen.
Es müssen auch geeignete Übungsstätten für den Kleinbüch-
schießsport zur Verfügung stehen.

NSA zuständig für alle Fragen der Volkswohlfahrt. In
einer Anordnung des Stellvertreters des Führers heißt es: „Es
besteht Veranlassung, auf folgendes hinzuweisen: Durch Ver-
fügung des Führers vom 3. Mai 1933 ist innerhalb der NS-
DAP die Zuständigkeit der NS-Volkswohlfahrt für alle Fra-
gen der Volkswohlfahrt und der Fürsorge gegeben. Diese Zu-
ständigkeitsregelung hat ihren Ausdruck in der Schaffung des
Hauptamtes für Volkswohlfahrt bei der Reichsleitung der NS-
DAP gefunden, dessen Leiter zugleich für die gesamte freie
Wohlfahrtspflege verantwortlich ist. Unter dieser Zuständigkeit
und Verantwortung fällt auch die wohlfahrtspflegerische Ar-
beit, die von Gliederungen und angeschlossenen Verbänden der
NSDAP geleistet wird. Diese sind demgemäß gehalten, wohlfahrtspflegerische Maßnahmen nur im Einvernehmen mit dem
Hauptamt für Volkswohlfahrt durchzuführen, und zwar auch
in den Fällen, in denen die Arbeit nur zum Wohle der eigenen
Mitglieder geschieht.“



Spendet Pfunde am 3. Dezember!

Kein Raum für Luxus auf der Speisekarte. Auch das
deutsche Gast- und Schankgewerbe will seinen Anteil am neuen
Wirtschaftsplan leisten. Der stellvertretende Leiter der Wirt-
schaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und
Leiter der Fachgruppe Schankgewerbe, Richard Wentberger,
hat in diesem Sinne an seine Berufsgenossen appelliert. Er
sagt u. a., daß für teure, entbehrliche ausländische Nahrungs-
mittel kein Platz mehr sein dürfe in der Küche der Schankstätte.
Für Vugus und Feinschmeckereien sei solange kein Raum, wie
die Deutschen für den Einkauf wichtigerer Dinge gepart werden
müßten. Insbesondere sollten wir froh sein, daß die Zeiten
vorüber sind, in denen die Juden in den deutschen Gaststätten
pfeifend Kaviar verzehrten, während Hunderttausende von
deutschen Volksgenossen in Not und Elend darben. Es sei
Schluß zu machen mit dem russischen Kaviar. In deutschen
Gast- und Schankstätten habe Kaviar aus dem bolschewistischen
Rußland nichts zu suchen. Welter sei notwendig, daß auch
die Gäste den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragen und
sich mit einer Verringerung der Fleischbeimengungen abfinden.
Schließlich könnten ja mit weniger Fleisch zubereitete, aber
auch besonders gute und nahrhafte Gerichte eingenommen wer-
den. Anstatt einmal Lamm der Gatt gern zweimal in der Woche
fisch essen. Auch ein Hinweis auf die ausländischen Weine fin-
det sich in diesen Anregungen.

Sachsen und Nachbarschaft.

Reisen. Der Beginn an der Reihner Hoch-
uferstraße. Am Dienstag vormittag wurde zu der geplan-
ten Hochuferstraße der erste Spatenstich ausgeführt. Kreisleiter
Oberbürgermeister Drechsel begrüßte die zu dieser Feierstunde
erschienenen Ehrengäste, unter ihnen den Minister des Innern
Dr. Frick und Kreisobergruppenführer
Schemm und gab sodann in seiner Ansprache einen geschicht-
lichen Rückblick über die Entwicklung der Reihner Verkehrs-
straßen in der Vergangenheit und Gegenwart. Regierungs-
baumeister Weise überreichte hierauf den Spaten dem Staats-
minister Dr. Frick, der die Grüße des Reichsstatthalters
Martin Ruffmann überbrachte und mit Segenswünschen den
ersten Spatenstich für das geplante Bauwerk ausführte.

Chemie. Unteroffizier als Lebensret-
ter. Dem Unteroffizier Otto Hoffmann ließ Reichsstatthalt-
er Ruffmann für die Lebensrettung eines geschicht-
lichen Reliquats über die Entwicklung der Reihner Verkehrs-
straßen in der Vergangenheit und Gegenwart. Regierungs-
baumeister Weise überreichte hierauf den Spaten dem Staats-
minister Dr. Frick, der die Grüße des Reichsstatthalters
Martin Ruffmann überbrachte und mit Segenswünschen den
ersten Spatenstich für das geplante Bauwerk ausführte.

Wästenbrand. Auf vereister Straße ver-
unglückt. In Mittelbach geriet der Schmiedemeister
Ulrich mit seinem Kraftwagen auf der abschüssigen
und vereisten Hofstraße ins Schludern. Der Wagen stürzte
in den Straßengraben. Dabei trat der Vater des Schmiede-
meisters einen tödlichen Schädelbruch davon.

Kue. Eigenartige Todesursache. Auf
einem Bauplatz brach eine ansehende Kloppe den
Brennstoß aus den Schienen. Der Brennstoß wurde mit
großer Gewalt fortgeschleudert und traf den 34 Jahre alten
Albin Oster Fischer an den Kopf. Fischer starb an einem
Schädelbruch.

Verdau. Trotz aller Warnungen! Drei
junge Leute aus Reuditz fuhren auf ihren Rädern in
Reichsdorf in den heißen Landweg hinein und hiel-
ten ihre Hände in den Hosentaschen, statt vorschriftsmäßig
die Lenkstange zu führen. Als der an der Spitze fahrende
Radler, vermutlich durch Ausfahren an einen Stein, stürzte,
fielen die unmittelbar folgenden Kameraden über ihn hin-
weg. Alle drei saßen sich recht empfindliche Verletzungen zu.
Die Fahrräder waren nach dem Unfall unbrauchbar
geworden.

Leipzig. Wichtige Zeugen zu einem Brand
gesucht! Zu dem Brand eines Erdhauses am 14. Novem-
ber 1936 in Gröbern werden zwei Radfahrer als wichtige
Zeugen gesucht, die am gleichen Tag etwa 13.30 Uhr im
Wald zwischen Markleeberg-Ost und -Mitte oder am Na-
haus Markleeberg-Mitte zwei Raucherwagen überholten
und mit dem Geschäftsführer sprachen: Sie werden ersucht,
ihre Anschriften der Kriminalpolizei Leipzig mitzuteilen.
Ferner kommt ein unbekannter Händler, der in der Wirt-
schaftsgruppe am Brandtag in Gröbern künstliche Blumen
von Haus zu Haus verkaufte, als wichtiger Zeuge in Frage;
er und Personen, die Angaben zu seiner Ermittlung ma-
chen können, werden ebenfalls gebeten, sich bei der Krimi-
nalpolizei oder bei der nächsten Gendarmerie, oder
Polizeidienststelle zu melden.

Englisches Verbot von Waffentrans- porten nach Spanien.

London. Das Unterhaus nahm am 2. Uhr früh das Ge-
setz über das Verbot englischer Waffentransporte nach Spanien
in dritter Lesung mit 182 gegen 88 Stimmen an.
„Times“ begrüßt das neue Gesetz. „Daily Telegraph“ be-
tont, daß das neue Gesetz der britischen Flotte das volle Recht
gibt, jeder Behelligung britischer Schifffahrt Widerstand zu lei-
sten. „Daily Herald“ ist mit der Haltung der Regierung natür-
lich nicht einverstanden.

Großangelegtes nationales Umgehungs- manöver an der Front von Madrid.

Front vor Madrid, 2. Dezember. (Vom Sonder-
bericht der DPA.) Die Operationen an der Front von
Madrid fanden am Dienstag im Zeichen eines neuen groß-
angelegten nationalen Umgehungsmanövers, der einen umfassen-
den Angriff auf die Hauptstadt ermöglichen soll.

Ein ganzes sibirisches Regiment für die spanischen Bolschewisten!

London, 2. Dezember. Ein Bericht der DPA, „Daily
Mail“ meldet aus Talavera de la Reina, daß die Bolschewisten
in Madrid kürzlich durch 15 000 Mann fremder Truppen ver-
stärkt worden seien. Darunter befände sich ein sibirisches Re-
giment von 3000 Mann mit Offizieren. Kriegsmaterial neueren
Typs, Tanks, Maschinengewehre usw. seien von Moskau nach
Madrid geschafft worden, um die Stadt verteidigen zu helfen.

Kein Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund.

Buenos Aires, 2. Dezember. Bei einer Unterredung,
die Präsident Roosevelt am Dienstag nachmittag Vertretern der
argentinischen Presse gewährte, beantwortete Roosevelt die an
ihn gerichtete Frage, ob ein Beitritt der Vereinigten Staaten
zum Völkerbund möglich sei, mit einem kurzen Nein. Dagegen
stellte der amerikanische Präsident die Möglichkeit der Bildung
eines Bundes der amerikanischen Staaten nicht in Abrede.

Kirchennachrichten

Blankenstein. Die Wochenkommunion wird um 8 Tage
verschoben, auf den 10. Dezember 9 Uhr.

Wetterbericht

Der Reichswetterdienst, Ausgabe Dresden. Vorhersage für
den 3. Dezember: Bedeckt bis wolkig, zeitweise Niederschläge
meist als Regen, nur in Lagen teilweise als Schnee.
Temperaturen leicht ansteigend, nachts um Null Grad, frische
wolkige Winde.

Polizist. Greifin tödlich überfahren. Beim
Überqueren der Fahrbahn lief die siebzehnjährige Greifin
Agnes Böhringer gegen eine Straßenbahn und erlitt einen
tödlichen Schädelbruch. Nach Zeugenaussagen hielt die Ver-
unglückte ihren aufgeschwungenen Schirm so tief vor sich, daß
sie die Fahrbahn nicht übersehen konnte.

Heimatlied-Wettbewerb in Sachsen.

Zu dem von Reichsstatthalter Ruffmann verkünde-
ten Heimatlied-Wettbewerb veröffentlicht das „Heimat-
wert Sachsen“ jetzt die Bedingungen. Das Lied soll
von Heimatstolz und Heimatliebe fünden; sein Text muß
schlicht und einprägsam, die Singweise kraftvoll und mit-
reißend sein. Es muß durch seinen Gehalt und Schwung
zum Gemeingut der sächsischen Volksgenossen werden, im
Haus und in der Schule, bei Festen und auf dem Markt.
Das Lied darf nicht mehr als vier Strophen haben.
Eine Einstimmigkeit mit Besetzung ist einzureichen; Instru-
mentierung kann beigegeben werden, wird aber nicht zur
Bedingung gemacht. Text und Musik können von einem
oder von mehreren Verfassern stammen.

Wettbewerben sind bis zum 31. Januar 1937 mit einem
Kenntwort versehen an das „Heimatwert Sachsen“, Dres-
den-A. 1, Schloßplatz 1, einzureichen. Ein mit dem gleichen
Kenntwort versehenes, verschlossenes Briefumschlag muß
Namen und Anschriften der Einsender enthalten.
Der erste Preis beträgt 500 Reichsmark, der zweite Preis
300 Reichsmark, der dritte Preis 200 Reichsmark. Das Preisgericht
besteht aus Ministerialdirektor Lohr als Vertreter des
Reichsstatthalters, Kreisleiter Vogelsang (Annaberg), für
das „Heimatwert Sachsen“, Gaukulturwarter Salzmann
(Dresden), Stellvertreter des Landesstellenleiters der
Reichsmusikammer im Gau Sachsen, Ischelle (Dresden),
Schriftsteller Johannes Vinke (Leipzig). Die Entscheidung
trifft der Reichsstatthalter auf Vorschlag des Preisgerich-
tes. Rechtsmittel dagegen sind ausgeschlossen.

Die Sonderschau „Schönheit der Arbeit“ in Dresden.

Der Zustrom von Besuchern zur Sonderschau „Schön-
heit der Arbeit“ im Hyalienmuseum in Dresden hält un-
vermindert an. Nicht nur viele deutsche Arbeitssamen
suchen die Ausstellung auf, sondern auch viele Verkehrs-
führer führen ihre Gefolgschaft geschlossen hinein. Aber
auch Bedenken, Denkschriften der Partei und ihrer Glie-
derungen beachten in härtestem Maß dieses Arbeitsgebiet
der DPA. So waren zu einer gemeinschaftlichen Führung
Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums, Reichspropa-
gandaministeriums, Reichsriegsministeriums, der Reichs-
führung der SA, der SA, und der SA, des Reichspropa-
ganda-Amtes, der Reichsbahn-Generaldirektion und säch-
sicher Zentralämter der DPA, in die Sonderschau gekom-
men.

Es wäre zu wünschen, daß auch weiterhin recht viele
Betriebe mit ihrer Gefolgschaft die Ausstellung besuchen
würden, um Belehrung und Anregung für den eigenen Be-
trieb zu empfangen.

Heimat!

Von Hanns Großer.

Heimat! Welche Kraft, welche Wärme und welche Melodie liegt heute in diesem Wort! Es gibt Worte, unter denen wir etwas verstehen und es gibt Worte, in denen wir etwas empfinden. Heimat — das ist für uns kein Wort, geboren nur aus dem Verstand, geformt allein durch einen Gedanken. Dieses Wort kommt uns aus dem Herzen. Es ist innerstes Empfinden und tiefste Erkenntnis.

Heimat — die kleine Welt, in der unsere Wiege stand. Für den einen umschließt sie ein einfaches, schlichtes Häuschen, am Hang, vor dem Wald, abseits der großen Straße, in einem einsamen Dörfchen; für den anderen ein breites und hohes Gebäude, an einer belebten Straße, gegenüber einer lärmerfüllten Kabriolhalle, in einer betriebsamen, großen Stadt. Der eine erinnert sich des munteren Spiels von Gänsefüßen auf der winzigen Ausbuchtung eines froh dahinschlängelnden Dorfbaches — der andere der dröhnenden Hämmer, summenden Treibriemen und rauchenden Schloten im geschäftigen Leben einer Industriestadt. Jede dieser Erinnerungen aber umschließt Heimat im engeren Sinn.

Diese kleine Welt, das Heimathaus und seine Umgebung, liegt in einer Landschaft, die unseren Charakter formte, unsere Art und Gestalt prägte. Das Volkstum und die Eigenart der Menschen dieser Landschaft ist auch unser Volkstum und unsere Eigenart. Die hier üblichen Sitten und Gebräuche sind uns teils vererbt, teils übernahmen wir sie, so, wie sie unsere Väter übernommen haben.

Diese Landschaft und ihr Volkstum ist wiederum nur Teil der Landschaft und des Volkstums eines Stammes, ist auch nur ein Teil der Heimat dieses Stammes, wie wir selbst nur Glied dieses Stammes sind. Diese Heimat heißt für uns: Sachsen! Unser Sachsen aber ist nur organisches Glied des Reiches der Deutschen. Im großen Deutschland, in der Gemeinschaft seiner Stämme, im deutschen Volk, da ist unsere Heimat im letzten, umfassenden Sinn.

So wächst das eine in das andere, das Heimathaus ins Heimatland und das Heimatland ins große Vaterland Deutschland.

Wer aber sein Heimathaus und sein Heimatland nicht liebt, der kann auch Deutschland nicht lieben und wer sein Heimatland bewußt verleugnet, ist auch schuldig, sein Vaterland zu verleugnen.

Wer nicht stolz ist auf seinen Stamm ist auch nicht stolz auf sein Volk. Wer seiner engeren Heimat nicht treu bleibt, wird wohl kaum treue zu Deutschland stehen. Wer aber tief in sein Volkstum verwurzelt ist, steht auch fest in seinem Deutschland. Dienst für die Heimat kann immer nur ausgerichtet sein auf den großen Dienst an und für Deutschland.

Für unsere Heimat wollen wir schaffen, seine landschaftliche Schönheit hüten und seine volkstümliche Eigenart bewahren. Der deutsche Mensch dient seinem Volk und dem ewigen Reich auf dem Platz, an dem er gestellt ist. Was wir in Sachsen schaffen und wirken, schaffen wir für Deutschland! Was wir für Sachsen tun, tun wir für das Reich! Wenn wir auf die geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen unseres Heimatlandes Sachsen in Vergangenheit und Gegenwart stolz sind, so dürfen wir das sein; denn diese Leistungen haben Deutschland gedient und werden ihm immer dienen. Sind wir heimatgebunden, so sind wir auch vaterlandgebunden, so stehen wir auch treu und stänbig im Reich.

Volkstum und Heimat sind die Quellen unserer Kraft, unseres Könnens, unseres eigenartigen Schaffens. Keiner

darf sich davon lösen, wenn er nicht im Innersten hinfällig und damit für die große Gemeinschaft der Deutschen von minderm Wert sein will. Wir alle sind Glieder der Heimat, wir alle tragen sie im Herzen. Jeder, auch der kleinste und unscheinbarste, dient für die Heimat ist zugleich auch Dienst am ewigen Deutschland. Unsere Heimat ist Stein im großen Bau Deutschland. Dieser sächsische Baustein muß für alle Zeiten festgefügt, massiv und fernig sein, genau so fest und fernig, wie die Bausteine der anderen deutschen Stämme neben uns. Darum dürfen wir nichts dulden, das geeignet ist, unseren sächsischen Baustein anzufressen, ihn zu zerbröckeln, ihm seinen gesunden, urwüchsigen Kern zu nehmen — mag es nun von innen oder außen kommen. Steig wollen wir uns auf den Wert und die Aufgabe unserer echten, unverfälschten Heimat und ihres Volkstums für Deutschland bekennen und die uns allen daraus erwachsende Verpflichtung erkennen. Wenn wir das tun, dann wird unsere alltägliche Arbeit in der Heimat und für die Heimat sich einreihen in die große geschlossene Tat aller deutschen Menschen für Führer, Volk und Reich!

Großer Erfolg der Thalheimer Adventschau.

Die Adventschau der erzgebirgischen Schnitzer, die bis einschließlich 6. Dezember geöffnet bleibt, war zum Sonntag von 9000 Besuchern besucht worden.

Anlässlich dieser Schau wollten die Gemeinschaftsführer der erzgebirgischen Schnitzer zu ihrer ersten S a u t a g u n g in Thalheim, Gaufrankenstraße 13, in ihrem Vortrag über das Erbnis des vergangenen und die Aufgaben des kommenden Jahres den Vorschlag, für das Erzgebirge einen Mittelpunkt der Schnitzer zu schaffen und auch die Feierabendstunden gebietlich zusammenzufassen. Nach diesem Vorschlag sollen etwa zehn Gemeinden eine Gruppe bilden, an die von jeder Gemeinde ein unverinslichter Beitrag von zehn Mark gezahlt werden soll. Die Gruppen sollen die Gelder zum Ankauf von Schnitzarbeiten verwenden und die Schnitzarbeiten an solchen Stellen ihr anstellen, wo sie von den Reisenden, Urlaubern und Gästen beachtet werden können. Es käme folgende Gruppeneinteilung in Frage: Neustädtel-Schneeberg, Schönheide-Eibensfeld, Schwarzenberg, Löbnitz, das Rieders Erzgebirge von Wildensfeld über Röditz-Hohnsdorf-Harthau-Einsiedel, Nöbha-Deberan, Thalheim-Stollberg, Annaberg für das Obere Erzgebirge, das Greifenstein-Gebiet mit Sitz in Thum, Kreis Riesa und Pockau-Oberbau-Röblich.

Der Vorsitzende des Heimatvereins Sachsen, Kraus aus Schwarzenberg, teilte mit, daß das Heimatwerk beschlossene habe im kommenden Jahr eine große Volkstumsausstellung unter dem Leitwort „K e i t e r o h m d“ durchzuführen, auf der nur neueste und beste Stücke der Schnitzkunst gezeigt werden sollen. Der Ort der Ausstellung siehe noch nicht fest.

Sächsischer Bauernadel.

Ehrgang des ältesten Geschlechts, Weismann in Pulsnitz

Nach Mitteilung der Landesbauernschaft Sachsen konnte der Bauer Weismann in Pulsnitz (Reichert Seite) nachweisen, daß sein Geschlecht bereits seit 1445 auf seinem Hof erbnisgelesen ist; demnach ist das Geschlecht Weismann als das älteste erbnisgelesene Bauerngeschlecht Sachsens anzusehen. In einer kurzen Feiertag soll am kommenden Sonntag die Ehrgang dieses Geschlechts durch den Landesbauernführer vorgenommen werden.

Vorsicht bei der Abgabe eidesstattlicher Versicherungen.

In letzter Zeit sind in einer ganzen Reihe von Strafverfahren Beurteilungen wegen wissenschaftlicher oder fahrlässiger falscher Versicherung an Eides Statt erfolgt. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß im Volke vielfach Unkenntnis und Unklarheit über die Bedeutung einer eidesstattlichen Versicherung besteht. Die Versicherung an Eides Statt ist eine dem Eide ähnliche, meist schriftliche Betätigung der Richtigkeit einer Tatsache gegenüber einer Behörde. Sie besteht in der Erklärung, daß der Inhalt einer Urkunde den Tatsachen entspricht und daß dies „an Eides Statt“ von dem Unterzeichner versichert werde. Die Fälle, in denen eine solche eidesstattliche Versicherung erforderlich oder zulässig ist, sind gesetzlich geregelt. So können z. B. im Zielprozess Zeugen oder Sachverständige auf Anordnung des Gerichts ihre Angaben in der Form einer schriftlichen eidesstattlichen Versicherung abgeben oder im Verfahren zur Ermittlung eines Arztes oder einer einseitigen Verfügung eidesstattliche Versicherungen der Parteien und anderer Personen zur Glaubhaftmachung der vorgebrachten Behauptungen erforderlich sein. Auch andere Behörden, z. B. die Finanzämter, Universitäten, staatliche Prüfungsämter usw. können die Vorlage von eidesstattlichen Versicherungen in bestimmten Fällen erfordern.

Die Erfahrung hat nun gezeigt, daß gar nicht selten solche eidesstattliche Versicherungen von ihren Unterzeichnern bei der späteren Nachprüfung oder in gerichtlichen Verhandlungen — sei es in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten oder in der Hauptverhandlung vor den Strafgerichten —, wenn sie oder andere Personen als Zeugen vernommen wurden, als nicht in vollem Umfange zutreffend bezeichnet werden mußten. Entweder entsprachen sie, wörtlich genommen, nicht der Wahrheit oder aber sie verschwiegen wesentliche andere Umstände. Fast immer stellte sich dann heraus, daß es sich gerade um solche Punkte handelte, denen der Unterzeichner der eidesstattlichen Versicherung keine Bedeutung beigemessen hatte, die sich aber später als sehr bedeutsam erwiesen.

Jeder hüte sich vor Einflüsterungen oder sonstigen unlauteren Einwirkungen der an der Abgabe der Erklärungen interessierten Partei. Hier gilt ganz besonders die eindringliche Mahnung: Laß dich nicht von anderen beschwären, sondern denke daran, daß es nur auf dein eigenes Wissen um die betreffenden Vorgänge ankommt. Bist du schreibungswandig, so sei besonders mißtrauisch bei der zur Unterschrift vorgelegten Schriftstücke nicht auf andere Urkunden Bezug genommen Schriftstücke und überlebe nichts. Achte darauf, daß in den wird, die du nicht kennst. Diskutiere die jemand eine von dir zu unterzeichnende Erklärung, so mußt du selbst die Richtigkeit der Erklärung prüfen. Dein etwaiges wirtschaftliches Abhängigkeitsverhältnis befreit dich nicht von der Verantwortung gegenüber dem Gericht. Gib nie eine Blankounterschrift zur späteren Anfertigung einer solchen Erklärung durch andere. Denke stets daran, daß das, was du an Eides Statt versicherst, nachgeprüft wird und daß du gegebenenfalls auch als Zeuge oder als Partei eidlich vernommen werden und zur Verantwortung gezogen werden kannst. Hüte dich!

Nach §§ 156 und 163 StGB wird derjenige, der fahrlässig eine falsche eidesstattliche Versicherung vor einer zur Abnahme zuständigen Behörde abgibt oder unter Verletzung auf eine solche Versicherung falsch ausfragt, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und bei wissenschaftlich falscher Versicherung an Eides Statt mit Gefängnis von mindestens einem Monat bis zu drei Jahren bestraft; daneben kann in dem letzteren Falle auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Entsprechendes gilt für die Verleitung zur Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 1. Dezember.

Weizen Preisgeb. B 5 199, B 7 201, B 8 202, Mühlhandelspreis B 5 203—205, B 7 205—207, B 8 206 bis 208. Roggen Preisgeb. R 15 173, Mühlhandelspreis 177—179. Draugerste neue 225, feinste 240. Industrieernte Zeilig 192 bis 200, vierzellig 181—185. Futtergerste G 9 170, Handelspreis 174—176. Futterhafer H 11 160, H 13 164. Raps 320. Distrikererbsen 360—400.

Weizenmehl Preisgebiet B 5 27,08; Roggenmehl R 15 22,70. Weizenkleie B 5 11,30; B 7 11,40; B 8 11,50. Weizenfutturmehl 13,90. Roggenkleie R 15 10,55. Alles andere unverändert.

Raubfutur: Roggenstroh, drahtgepreßt, Großhandelspr. 2,60; Erzeugerpreis 2,10; bindfadengepreßt 2,30 (1,65); Weizenstroh, drahtgepreßt 2,50 (2,40); bindfadengepreßt 2,20 (1,55); Gersten- und Haferstroh, drahtgepreßt 2,30 (1,70); bindfadengepreßt 2,20 (1,55) Heu, gesund, trocken, lose 4,70 bis 5,20, bergleichen gutes 5,30—5,80.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 1. Dezember (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Obwohl der Geschäftverkehr nicht besonders lebhaft war, traten am 1. Dezember mehrere Kursbesserungen ein. Man verwies auf die besseren Preisverhältnisse auf den internationalen Rohstoffmärkten. Die festverzinslichen Werte waren wieder keinen größeren Veränderungen ausgesetzt. Für Altbesitzanleihe trat ein neuer leichter Rückgang ein. Die Umschuldungsanleihe gelangte mit 89,70 zur halbamtlichen Notierung. Zinsvergütungsscheine 94,05. Schuldbuchforderungen leicht gebessert. — Bei den Auslandsrenten verlief die Kursentwicklung wieder nicht ganz einheitlich. Der Geldmarkt war bereits härter entpannt. Es machte sich die Einlösung eines größeren Betrages von Reichsschatzanweisungen bemerkbar. Blankolagegeld wurde um 0,25 auf 2,87 bis 3,12 herabgesetzt.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 6,694 (6,698); Belgien 42,06 (42,13); Dänemark 34,55 (34,65); Dänzig 47,04 (47,14); England 12,215 (12,245); Frankreich 11,62 (11,64); Holland 135,29 (135,37); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,554 (5,566); Litauen 41,94 (42,02); Norwegen 61,40 (61,52); Österreich 48,95 (49,05); Polen 47,04 (47,14); Rumänien 1,513 (1,517); Schweden 62,96 (63,10); Schweiz 57,17 (57,29); Spanien 20,96 (21,02); Tschechoslowakei 8,796 (8,784); Vereinigte Staaten von Amerika 2,488 (2,492).

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptverleger Hermann Schäfer, zugleich verantwortl. für den gesamten Inhalt amtlich gel. Verleger. Verantw. Redakteur: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Jahnke, Wilsdruff. D. R. X. 1936: 140. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 gültig.

Ämtliche Verkündigung

Freitag, den 4. Dezember 1936, vormittags 11 Uhr sollen in Wilsdruff 1 Häufel und 1 Warenstank gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Sammelort der Bieter: am Fremdenhof „Weißer Adler“, Finanzamt Witten, am 1. Dezember 1936.

Restaurant „Parkschänke“

Voranzige! Sonnabend, den 12. Dezember, abends 8 Uhr Skat-Turnier



Pöthig'sche Tanzschule!

Sonntag, den 6. Dezember — Anfang 7 Uhr

Abschiedsvergügen

im Hotel „Weißer Adler“ in Wilsdruff. Ehemalige Scholare mit Angehörigen laden dazu freundlichst ein Ernst Pöthig und Sohn.

Kriegerkameradschaft für Wilsdruff und Umgegend

Unser lieber Kamerad Otto Finkh, welcher von 1.6.1977 in die Reihen der gebienten Soldaten eingetreten ist, ist zur großen Krone eingezogen. Zur Verabschiedung stellen die Kameraden am 8. 12. 1.30 Uhr im „Weißer Adler“. Kameraden, seid zur Stelle und erweist einem unserer Treuesten die letzte Ehre! Stiebler.

Kriegerkameradschaft für Wilsdruff und Umgegend

Donnerstag, 3. Dez., 20 Uhr Hauptversammlung Sehr wichtige Tagesordnung! Vollständiges Erscheinen wird erwartet. Stiebler.

Neuzeitliche Kinderrollbetten

alle Größen, verstellbar, Verlangen Sie Katalog!

Biskup, Meissen

Heinrichsplatz 7.

Färben, chem. Reinigen

von Garderobe und Stoffen aller Art.

Gebr. Berthold, Dresden

Annahme: Kürschnerei Springsklee, Wilsdruff, am Markt 7



Größe Freitaler Hofschlächterei mit Kraftbetrieb, Curi Siering

Telefon: Amt Dresden 672151

kauft lautend Schlachtpferde zu höchstem Tagespreis. Bei Notschlachtungen mit Transportkosten Tag und Nacht zur Stelle.

In drei Wochen ist Weihnachten!

Man beginne schon jetzt mit der Werbung, vor allem für die Artikel, die man nicht im letzten Augenblick kauft, oder Gegenstände, die erst angefertigt werden müssen. Eine rechtzeitige Werbung bringt rechtzeitige Bestellungen und erleichtert das Weihnachtsgeschäft. Das anerkannt beste Werbemittel ist und bleibt die Heimatzeitung, die im ganzen Bezirk Wilsdruff und darüber hinaus in fast jeder Familie gelesen wird. Man benutze daher zur Werbung das „Wilsdruffer Tageblatt“.



Häufelwiesel / Leppichbelen

Herrn Finster, Wilsdruff, Jobststr. 107

Die bedeutungsvollste Konferenz Amerikas.

175 Abgeordnete zur panamerikanischen Konferenz versammelt, darunter zwei Staatspräsidenten und 15 Außenminister.

Dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Roosevelt, ist bei seiner Ankunft auf dem amerikanischen Kreuzer „Indianapolis“ in der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires ein überaus herzlicher Empfang bereitet worden.

Roosevelt nur noch der argentinische Staatspräsident, General Agustín P. Justo. Der argentinische Außenminister, Dr. Saavedra Lamas, der diesjährige Friedens-Nobel-Preissträger, leitet die Konferenz.

Präsident Roosevelt

betonte, „unser Ziel ist die Fortsetzung der Segnungen des Friedens“. Ein moderner Krieg bedeute nicht nur den Zusammenstoß von Armeen, sondern auch die Zerstörung von Städten und die Verwüstung von Bauernhöfen.

Der Präsident gab dann seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Republiken der neuen Welt an der Abwendung einer drohenden Katastrophe mitwirken könnten.

Präsident Roosevelt betonte dann seinen Glauben an die demokratische Regierungsform, wobei er zum Ausdruck brachte, daß dieser Glaube nicht vollkommen wäre, wenn er nicht durch den Glauben an Gott vertieft und ergänzt werden würde.

Der Wunschzettel fürs Christkind.

Adventszeit ist nun wieder da, die Zeit der Weihnachtsahnung. Ein jeder schreibt dem Christkindlein ein Briefchen — so als Mahnung und ist man selber noch zu klein, die Wünsche aufzuschreiben —

Der fluge Mann baut vor

Das neue Statistische Jahrbuch des Deutschen Reiches bringt eine aufschlußreiche Tabelle, die zu denken geben sollte. Da wird festgelegt, daß die Zahl der männlichen und weiblichen Personen mit einem Lebensalter von 60 Jahren im Jahre 1933 4.634.000 betrug.

Erfreulich ist dieses Rechenexempel nicht, und es gibt uns eine ernste Lehre. Zunächst verpflichtet es uns zur Vorsorge für die Erhaltung der Alten und nicht mehr Erwerbsfähigen. Wenn auch die Sozialversicherung helfend eingreift, so erfährt sie doch nicht entfernt alle Kreise der Bevölkerung.

Aus diesem Kreis der Formen des soliden Sparens hebt sich namentlich eine Anlage hervor, die die größte Beachtung aller Sparer verdient: die Reichsanleihe. Diese Anleihe hat heute nichts mehr gemein mit den Anleihen jenes kraftlosen Reichsgebildes, das vor dem Umbruch ein Spielball von Parteien und Interessenten gewesen ist.

Nun gibt es aber auch heute noch Sparer, die mit den etwas mehr als 4 1/2 v. H. Zinsen der festverzinslichen Wertpapiere, insbesondere der Reichsanleihe, nicht zufrieden sind und die glauben, besser verzinsliche Sparanlagen finden zu können.

Was ruht dem Sparer die höhere Verzinsung, wenn er eines Tages nur noch einen Bruchteil des einst erworbenen Wertes in der Hand hat. Der verantwortungsbewusste Sparer, der sich eine gesicherte Altersversorgung schaffen will, wird sich deshalb mit dem guten Zinserrtrag der Reichsanleihe begnügen, dabei aber auch die Gewißheit der unbedingten Sicherheit dieser Sparanlage haben.

Selbstverständlich beansprucht die Eröffnung der panamerikanischen Konferenz der nord-, mittel- und südamerikanischen Staaten das öffentliche Interesse Gesamtamerikas. Besonders sah man voll Spannung dem Friedensappell des U.S.A.-Präsidenten entgegen, der nach Berliner Zeit in der Frühe des Mittwoch gehalten werden sollte.

Die nordamerikanische Presse unterstreicht die historische Bedeutung der diesjährigen panamerikanischen Konferenz

und weist besonders auf die Anwesenheit Roosevelts am Eröffnungstage hin, der seit Wilson als erster Präsident an einer internationalen Tagung außerhalb der Landesgrenzen teilnimmt.

Französische Hilfstruppen für die spanischen Bolschewisten. Eine Organisation zur Anwerbung von Freiwilligen — „Internationale Rote Hilfe“ sorgt für Angeworbene.

Das „Echo de Paris“ macht die französischen Behörden darauf aufmerksam, daß in Frankreich eine Organisation zur Anwerbung von Freiwilligen für die bolschewistische Miliz besteht, und gibt den Bericht eines Arbeitslosen, der sich hatte anwerben lassen, jedoch im letzten Augenblick seinen Plan, in Spanien zu kämpfen, aufgab, wieder.

In Perpignan wurde der Schwärmann des „Echo de Paris“ mit 900 anderen Freiwilligen in einem Gebäude untergebracht, das wie eine ehemalige Kaserne aus sah. Dort wurde die militärische Disziplin verstärkt und den Freiwilligen verboten, ohne Begleitung des Gruppenführers auszugehen.

Sowjetrussische Offiziere drillen die bolschewistische Miliz in Malaga

Die Sowjetrussen schicken immer neue Hilfsträfte nach Spanien, um die bolschewistischen Milizen in ihrem Widerstand gegen die nationalen Truppen zu härten. Nach einer Meldung aus London sind ein sowjetrussischer General und mehr als 100 sowjetrussische Offiziere in Malaga eingetroffen und haben das Kommando über die dortige rote Miliz übernommen.



Die Trauerfeier in Kiel. Auf dem Garnisonfriedhof in Kiel-Wik fand eine feierliche Trauerfeier für die Verunglückten der „U 18“ statt. — Unser Bild zeigt Generaladmiral Dr. e. h. Raeder, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, der die getretenen Kameraden von „U 18“ begräbt. (Weltbild.)



Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg übergab dem Kampfschwaber „Hindenburg“ drei neue Gruppenfähnen. Rechts: Generalfeldmarschall von Blomberg schreit nach seinem Eintreffen auf dem Flugplatz mit General der Flieger Staatssekretär Milch die Front der Truppe ab — links: der Reichskriegsminister übergibt die Fahnen. (Weltbild — M.)

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

Keine Gebühren für Reichsautobahn

Geringe Benzinpreiserhöhung zur Finanzierung des Baus

Im „Reichsanzeiger“ vom 30. November 1936 ist eine am 1. Dezember 1936 in Kraft tretende Verordnung des Reichsministers der Finanzen und des Reichswirtschaftsministers über Zolländerungen und über die Mineralölsteuer vom 24. November 1936 veröffentlicht. Durch diese Verordnung ist eine Erhöhung der Benzin- und Benzolzölle um 4 Mark und der Mineralöl- und Gasölzölle um 5 Mark für den Doppelzentner festgesetzt worden. Dazu kommt bei den Zöllen der sogenannten Taraxzuschlag. Es ist Vorsorge getroffen, daß der Verbraucherpreis in keinem Fall eine Erhöhung um mehr als 4 Pfennig erfährt.

Unter Berücksichtigung der vorangegangenen, durch Ermäßigung der Spiritusabgabe eingetretenen Senkung der Treibstoffpreise um 1 Pfennig je Liter ergibt sich somit eine Erhöhung der Tankstellenpreise gegenüber den früheren um nur 3 Pfennig je Liter, also um 9 v. H. Die Maßnahme wird ergänzt werden durch eine entsprechende Anpassung der Gasölzölle. Durch die Erhöhung werden Mittel zur Finanzierung des Baus der Reichsautobahnen beschafft.

Man hat es absichtlich vermieden, Gebühren auf der Autobahn nach dem Muster anderer Staaten zu erheben, vielmehr soll die deutsche Kraftfahrt in ihrer Gesamtheit für die Schaffung eines vollendeten Straßennetzes bestreuen. Im Zusammenhang mit den schon früher zugunsten der Reichsautobahnen getroffenen steuerlichen Maßnahmen, und zwar der Erhöhung der Gasölzölle um 4 Mark je Doppelzentner im November 1935 und der Einführung der Beförderungsteuer im Omnibus- und Kraftwagenverkehr, ist die wesentliche Grundlage für die weitere Finanzierung der Reichsautobahnen geschaffen.

Die Bezeichnung der religiösen Bekenntnisse

Ein Erlass des Reichsinnenministers — Glaubenslose statt Dissidenten

Unter Aufhebung früherer Anordnungen hat der Reichsinnenminister zugleich im Namen des Stellvertreters des Führers und des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten die Bezeichnung der religiösen Bekenntnisse neu geregelt.

Der Erlass behandelt vor allem die Bezeichnung Dissident. Sie besagt ursprünglich, daß ihr Träger keiner der anerkannten Religionsgemeinschaften angehöre. Im Sprachgebrauch hat sich dieser Begriff im Laufe der Zeit jedoch verengt. In weiten Kreisen versteht man heute unter einem Dissidenten einen Menschen, der glaubenslos ist. Die Bezeichnung Dissident, so heißt es in dem Erlass, könne daher nicht angewandt werden auf alle die Volksgenossen, die sich zwar von den anerkannten Religionsgemeinschaften abgewandt haben, die jedoch nicht glaubenslos sind. Eine Klarstellung der Bezeichnungen der religiösen Bekenntnisse sei deshalb erforderlich. Zunächst seien in öffentlichen Akten, Verordnungen und Urkunden auf Grund ihrer Erklärung zu unterscheiden: 1. Angehörige einer Religionsgemeinschaft oder einer Weltanschauungsgemeinschaft, 2. Gottgläubige, 3. Glaubenslose.

10. Dezember. Ratstagung

Das Völkerbundsekretariat hat die Ratstagung telegraphisch auf den 10. Dezember zur Ratstagung nach Genf eingeladen. In diplomatischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Tagung nur von kurzer Dauer sein wird. Im Völkerbund wird mit drei Tagen gerechnet.

Man hatte schon von einer Ratstagung in Paris gesprochen. Man befürchtete nämlich, daß der Antrag der spanischen Noten, wenn er in Genf verhandelt würde, neue Schwierigkeiten für den Völkerbund bedeuten würde. Ob die spanische Frage überhaupt in Genf beraten wird, ist ungewiß, da England und Frankreich dafür nicht sehr eingenommen sind.

Das Mädchen mit dem Silberhaar

Roman von Anny von Panhuys

111

Nachdruck verboten.

„Der Doktor sagt —“, setzte Kathrin Hofer wieder an, aber sie brachte die fromme Lüge, die dem jungen Mädchen noch für kurze Zeit die Wahrheit verbergen sollte, nicht über die Lippen. Sie dachte sich förmlich ein in den blassen alten Frauenschmuck, und murmelte: „Sie ist tot, Fränze. Es ging schnell, sagt der Doktor, sie hätte einen leichten Tod gehabt.“

Franziska Karsten schrie nicht auf, sie begann auch nicht zu weinen, sie war ganz erstarrt vor Schreck und Grauen. Ihr Großvater war gestorben, während sie zum Maskenball gegangen! Sie hatte ihr kein liebes Wort mehr sagen können, und kein Abschiedsblick war ihr mehr zuteil geworden.

Sie fragte förmlich und abgerissen: „Wann starb Großvater?“

Sie lauschte dem Klang ihrer eigenen Stimme nach, so fremd schien sie ihr.

Näthathrin brachte ihre Lüge vor, wie sie vergebens an die Tür geklopft und wie der Hauswirt mit seinen Schlosserinstrumenten die Tür gewaltsam geöffnet. Der Arzt sagte, es müsse gegen zehn gewesen sein, als sie starb, berichtete sie und dachte dabei an die vielen Hundertmarkscheine, die sie gut versteckt hatte, dachte an das gestohlene Geld, das ihr die Angst vor einem sorgenvollen Alter nehmen sollte.

Sie bereute nicht, was sie getan, sie fühlte sich nur unglücklich.

Aufgaben der Kleintierhalter

Ein Aufruf des Reichsbauernführers

Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré erläßt aus Anlaß der 4. Reichskleintierschau vom 4. bis 8. Dezember 1936 in Essen einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Es ergibt sich der Ruf an die Kleintierzüchter und Kleintierhalter, sich in die große Front der Erzeugungsschlacht einzureihen. Von der Kleintierhaltung werden vor allem eine Steigerung der Leistung und bessere Ausnutzung der Erzeugnisse erwartet. Der Bedeutung dieses oft unterschätzten Zweiges der Ernährungswirtschaft entsprechend sind hierfür in den letzten Jahren durch berufständische und staatliche Förderung schon die züchterischen und wirtschaftlichen Grundlagen geschaffen worden. Die in Essen stattfindende 4. Reichskleintierschau hat die Aufgabe, Ziele und Wege zu zeigen, nach denen die hunderttausende Kleintierhalter und -züchter ihre praktische Arbeit durchführen müssen. Auch der kleine Erfolg des einzelnen ist ein neuer Baustein auf dem Wege zur Nahrungsfreiheit.

2,5-Milliarden-Anleihe Polens in Paris

Das Abkommen in Paris unterzeichnet

Im französischen Auswärtigen Amt wurde von Außenminister Delbos für Frankreich und von dem polnischen Vizepräsidenten Eulaskiewicz für Polen das französisch-polnische Finanzabkommen unterzeichnet, dessen Grundlagen beim letzten Besuch des Oberbefehlshabers des polnischen Heeres, Marschall Rydz-Śmigły, vereinbart worden waren.

Es handelt sich um eine französische Anleihe für Polen in Höhe von 2 1/2 Milliarden Franken, die zum Teil für den Ausbau des strategischen Eisenbahn- und Straßennetzes, zum Teil für Bestellungen von Rüstungsmaterial für die Modernisierung der polnischen Wehrmacht bei der französischen Industrie verwendet werden soll.



Donnerstag, 3. Dezember

80 Millionen Mark für Kleinsiedlung

Nachdem durch die Bestimmungen des Reichs- und Preussischen Arbeitsministers über die Förderung der Kleinsiedlung vom 21. April 1936 das Verfahren wesentlich vereinfacht und erleichtert worden ist, ist die Durchführung der Kleinsiedlung in allen Ländern und Verwaltungsbezirken wieder in rascheren Fluss gekommen. Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat daher auf Grund der eingegangenen Berichte und Anmeldungen nunmehr weitere 80 Millionen Mark für die Weiterführung der Kleinsiedlung auf die Länder und Verwaltungsbezirke verteilt. Ueber diese Mittel kann noch in diesem Jahre durch Bewilligungsbescheide verfügt werden.

Der Reichsarbeitsminister hat wie in den Vorjahren den Ländern 2,8 Millionen Mark überwiesen, die zur Gewährung eines einmaligen Sonderzuschusses an die von der Kleinentnerhilfe unterstützte oder Kleinentnerhilfe bestimmten sind. Die Gesamtbetragung des Reiches an der Kleinentnerhilfe und Kleinentnerhilfe beträgt im laufenden Haushaltsjahr rund 28 Millionen Mark.

Mit den Absichten des Stifters nicht vereinbar

Familie mißbilligt aufs schärfste Zuteilung des Nobelpreises an Ossiecki

Die ältesten Verwandten des Nobelpreisstifters Alfred Nobel, die diesen auch zu dessen Lebzeiten nahestanden, haben der „Berliner Börsen-Zeitung“ folgende Erklärung übermittelt, in der sie ihre entschiedene Mißbilligung über die Zuteilung des Nobelpreises an den Landesverräter Ossiecki ausdrücken.

„Zum Zwecke der Bekanntheit an die deutsche Öffentlichkeit“, so heißt es in ihrer Erklärung, „erklären wir hierdurch, daß wir Nachkommen und Mitglieder der Familie Nobel auf die Zuteilung des von unserem verewigten Onkel Alfred Nobel gestifteten Nobelpreises keinen Einfluß besitzen, auch keinem der für die Zuteilung des Preises gebildeten Komitee angehören. Wir mißbilligen nach unserer Einstellung die Zuteilung des Friedensnobelpreises für 1935 an den von deutschen Gerichten wegen Landesverrats rechtskräftig verurteilten Carl von Ossiecki auf das schärfste und der Auffassung, daß diese Zuteilung sich mit den Absichten des Stifters, einen Preis für Männer auszusprechen, die sich um den Frieden in der Welt verdient gemacht haben, nicht vereinigen läßt.“

Stockholm, den 29. November 1936.

Hjalmar Nobel. Ingeborg Ribberskolpe, geb. Nobel.
Ludwig Nobel.

Geplantes Attentat auf japanischen Ministerpräsidenten

Zwei Verhaftungen in Tokio

In Tokio ist ein gewisser Hiroshi Watanabe wegen eines angeblichen Nordplans gegen den japanischen Ministerpräsidenten Hirota verhaftet worden. In seinen Taschen fand man einen Dynamitzünder und mehrere Briefchen, die an verschiedene Minister gerichtet waren. Im politischen Verhör war Watanabe geständig, die Ermordung des Ministerpräsidenten Hirota geplant zu haben. Die Polizei fand noch zwei andere Dynamitzünder, die er auf einem Friedhof versteckt hatte. Außerdem wurde in Wafamatsu in der Fukuoka-Präfektur ein Komplize des Angeklagten, ein gewisser Katsuhiko Matsumoto, verhaftet. Beide wollten mit der geplanten Ermordung des Ministerpräsidenten die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf einen landwirtschaftlichen Streik in der Fukuoka-Präfektur lenken. Watanabe hatte deswegen wiederholt Eingaben an den Ministerpräsidenten gerichtet, aber niemals Gehör gefunden.

Mark, davon muß ich nehmen. Sie soll schon beerdigt werden.“

Aber sie suchte das Geld vergebens an der Stelle, wo es die Großmutter bisher aufbewahrt und die sie ihr gezeigt, sie suchte auch im ganzen Schreibstisch nach, ohne eine Spur des Geldes zu entdecken.

Näthathrin beteiligte sich am Suchen, doch nirgends fand sich auch nur ein einziger Hundertmarkschein. Franziska Karsten war schon ganz wirr, und schließlich entschied sie: „Es hat keinen Zweck, jeht weiter zu suchen, das werde ich später tun, ich muß ins Büro und melden, daß ich in den nächsten Tagen nicht kommen kann. Ich habe Geld auf der Fabrikparkasse, ich will es abheben und vorläufig für das Begräbnis verwenden.“

Sie zog ihren schwarzen Krimmermantel an und setzte den schwarzen Hut auf, den ihr Näthathrin schon zurechtgemacht. Uebermüdet, verweint kam sie im Büro an.

Prokurist Wüst schnurte sie an: „Zwei Stunden Verspätung, solche Summen wollen wir hier aber doch nicht einführen. Unsere Angestellten haben die Pflicht, pünktlich zu sein.“

Er kam niemals pünktlich, erschien immer als Vorkriegler. Der letzte war der Chef selbst.

Franziska erwiderte mit zitternder Stimme: „Meine Großmutter ist gestern spät abends gestorben, ich wollte bitten, mich ein paar Tage bis nach dem Begräbnis zu beurlauben, und dann möchte ich sehr bitten, mir zu gestatten, meine mir gutgeschriebenen Ersparnisse heute abheben zu dürfen.“

In der Eingangstür zeigte sich eben der Chef der Radiowerke, Direktor Berthold Radig, von seiner Mutter und seinen Freunden Bertel genannt.

Die beiden drehten der Tür den Rücken und hatten den Eintritt des Chefs überhört.

(Fortsetzung folgt.)

Wovon man spricht.

Schenken und schenken ist zweierlei — Die unsterblichen „Namelessen Zwillinge“ — Mittelalter im 20. Jahrhundert

Ein junger Deutscher in Riga hat sich schon jetzt zu Fuß nach Tokio zu den Olympischen Spielen aufgemacht. Er wird sein Ziel gewiß rechtzeitig erreichen, auch wenn die Strecke bis dahin insgesamt 18 500 Kilometer beträgt. Wir sollten uns an diesem sportbegeisterten Wanderer gerade in diesen Tagen vor Weihnachten ein Beispiel nehmen. Das heißt aber nun nicht etwa, daß wir uns alle auch gleich auf den Weg nach Tokio machen, sondern daran denken, rechtzeitig etwas zu beginnen, was wir zu einem guten Ende führen wollen. Dies gilt vor allem für die Weihnachtseinkäufe. Wenn wir auch nur bis zur nächsten Gasse zu gehen brauchen und nicht einen so weiten Gang wie der Sportfreund aus Riga antreten müssen, so ist es doch schon „die höchste Eisenbahn“. Vor allem ist es an der Zeit, seinen Wunschzettel zu schreiben. Kindern und auch Frauen fliehet er strotz und glatt aus der Feder, Männern aber macht er weit mehr Schwierigkeiten. Hiermit soll nicht gesagt sein, daß die Herren der Schöpfung überhaupt keine Wünsche hätten — o nein, auch sie begehnen in ihren geheimsten Herzensfalten tausend Wünsche und Sehnsüchte, wenn auch nicht immer nach der gestifteten Schlummerrolle oder dem Traditionsgeschenke der Verlegbarkeit, der Kravatte; nur stellen sich bei ihnen allemal unergründliche Hemmungsvorstellungen ein, sobald sie ihre Wünsche zu Papier bringen oder sie auch nur mündlich verlausbaren sollen. Auf die Frage: „Ja, was wünschst du dir denn eigentlich zu Weihnachten“, setzen sie die Miene eines Prüflings auf, der sich seiner gänzlichen Unwissenheit bewußt ist, und stammeln vertlegen: „Ich weiß es beim besten Willen nicht“ oder „eigentlich habe ich doch schon alles“. Die oberste Regel des Schenkens ist natürlich, daß man vom Du und nicht vom Ich ansieht.

Die „Namelessen Zwillinge“ scheinen nicht aussterben zu wollen. Wie wir lesen, wurden die Zwillingenbrüder Lucio und Simplicio Godino in New York durch eine Operation getrennt, wobei der an einer Nierenentzündung erkrankte Lucio kurz nach der Operation verstarb. Zusammen gewachsene Zwillinge müssen, wie gesagt, unbedingt „Nameless“ sein, auch wenn sie nie in ihrem Leben in Siam gelebt haben oder dort geboren sind. Wer war aber nun das erste echte „Namelessen Zwillingenpaar“? Erinnert sich noch jemand an Koogica und Doodica, die um die Jahrhundertwende von dem damals berühmten Pariser Chirurgen Duden auf operativem Wege getrennt wurden? Koogica und Doodica hatten die ganze Welt bereist. Sie waren ein „Weltwunder“, das jeder unbedingt gesehen haben mußte, und wofür man gern tiefer in den Geldbeutel griff, um die erhöhten Eintrittspreise der Schaubühnen oder Varietés, in denen sie auftraten, zu bezahlen. Doodica, bei der die Krankheit weiter vorgeschritten war (Tuberkulose), starb an den Folgen der Operation. Koogica war untröstlich, als sie aus der Karlose erwachte und man ihr sagte, ihre Schwester sei zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit nach dem Süden gereist; sie verlangte bitter weinend nach ihr und folgte ihr nach einem Jahre ins Grab, sie erlag gleichfalls der Schwindsucht. Seitdem ist, wie gesagt, jedes zusammen gewachsene Zwillingenpaar ein „Namelesses“. Derartige operative Eingriffe sind von der ärztlichen Wissenschaft wiederholt vorgenommen worden, meist allerdings mit traurigem Ausgang. Es kommt bei ihnen natürlich vor allem auf den Sitz und den Grad der Verwachsung an. Uebrigens bietet das Dasein dieser unglückseligen Geschöpfe nicht nur für den Mediziner, sondern auch für den Juristen manches Schwierige. Bei dem erwähnten Zwillingenpaar Godino hatte es lange gedauert, bis die amerikanischen Behörden ihm die Erlaubnis gaben, sich mit einem Schwefelpaar zu verheiraten. Als Simplicio Godino einmal wegen zu schneller Autofahrens in Manila mit Haft bestraft werden sollte, mußte man ihn freilassen, weil Lucio unschuldig war.

Können Sie, verehrter Leser, auf den Sturz sagen, wann das Mittelalter aufhörte — aber bitte, arteten Sie

nicht nach einem Geschichtsbuch oder Nachschlagewerk. Uebrigens würde die Antwort, die Sie dort finden, auch nur bedingt richtig sein. Das Mittelalter hat nämlich in gewisser Beziehung noch gar nicht aufgehört: wir befinden uns manchmal im Jahre 1436 noch mitten im finsternen Mittelalter. In Memmingen hat das Schöffengericht einen „Herenaustreiber“ zu Zuchthaus verurteilt. „Herenaustreiber“? Verwundert reiben Sie sich die Augen —, ja, wohl, so etwas gibt es noch im 20. Jahrhundert. Der „Herenaustreiber“ trug unserem aufgeklärten Zeitgeist nur insofern Rechnung, als er „wissenschaftlich“ zu Werke ging; seine „Behandlung“ bestand meist darin, daß er die Klübe, von denen er behauptete, sie seien „berbert“, am Schwanz jog oder Beschwörungsformeln murmelte, wofür die Bauern den Vorzug hatten, tief in den Geldbeutel zu greifen. Der Menschenfreund war auch bereit, seine große Kunst an seinen erkrankten Mitmenschen zu erproben, wobei dann der Griff der „Berberten“ in den Geldbeutel noch tiefer sein mußte. Nun hat der „Herenaustreiber“ Ruhe, hinter Schloß und Riegel darüber nachzudenken.

Neues aus aller Welt.

Von 1000 Zentner schwerem Felsen erschüttert. Ein gräßlicher Unglücksfall, der zwei Arbeiterleben das Leben kostete, ereignete sich im südlichen Oregon ab. Um einen überhängenden Felsblock nach unten abzubringen, hatte ein Schießmeister eine Sprengladung angelegt und beobachtete mit den Arbeitern die Wirkung der Ladung. Ein anderer in der Nähe losgerender Schuß täuschte die Arbeiter und veranlaßte sie, ihren sicheren Standort zu verlassen. Als der Sprengmeister mit einem Arbeiter unter dem angebohrten Felsen stand, löste sich der Schuß. Der an die 1000 Zentner schwere Felsblock stürzte herab und begrub die beiden unter sich.

Millionengründung eines englischen Automobilindustriellen. Der bekannte englische Industrielle Lord Kufield, der erst kürzlich durch eine Stiftung an die Universität Oxford in Höhe von zwei Millionen Pfund Sterling von sich reden machte, hat für die Arbeiter und Angehörigen seiner neun Automobilfabriken einen Vertrag von nicht weniger als 2,125 Millionen Pfund ausgearbeitet, aus dem die Lohnempfänger anteilmäßig Dividende und außerdem die Bezahlung ihres jährlichen Urlaubes erhalten werden.

Vierzehnjähriger rettet Mutter und Kind. Im Stockholmer Vorort Bromma warf eine Frau ihren vierjährigen Jungen in den sogenannten Kirchsee und sprang selbst nach. Einem vierzehnjährigen Schuljungen glückte es, unter Lebensgefahr die Frau und das Kind zu retten. Die Frau konnte nur mit Gewalt davon zurückgehalten werden, abermals in den See zu springen. Der vierzehnjährige Lebensretter verschwand, ehe man ihm danken konnte.

Unfall des Simphonerepreß. Der Simphonerepreß erstreckt sich von Yabu a einen Unfall, der glücklicherweise ohne schwerere Folgen geblieben ist, aber sehr gefährlich hätte ausgehen können. Der Lokomotivführer bemerkte in einer Kurve, daß sich vor ihm auf der Strecke ein Gleiswagen befand. Er gab sofort Wegebau, konnte aber den Zug nicht mehr zum Halten bringen, so daß die Maschine das Hindernis überrollte. Der Streckenauffseher hatte sich im letzten Augenblick durch Abspringen von dem Karren retten können.

Immer abends als Letztes
Chlorodont

geben Sie mir ein paar Worte an die Sparkasse mit, um mein Geld abzuheben.“

Berthold Radig verharrte noch immer lautlos an der Tür. Die Unterhaltung zwischen seinem Prokuristen und der Karsten interessierte ihn sehr. Das Mädel war ihm schon oft aufgefallen, seit er vor einem Jahre hier der Chef geworden, aber der Prokurist hatte einmal gesagt: „Ich bin überzeugt, ob man als Vorgesetzter, als Freund oder sogar als Verehrer zu ihr kommt, sie ist eine unangenehme Person. In der Arbeit sehr zuverlässig, aber sonst ein kaltes, schnippisches Ding, um das man am liebsten einen weiten Bogen beschreibe.“

Eben sagte Prokurist Wüst: „Ich bedaure, Ihre wegen keine Ausnahme machen zu können, Fräulein Karsten, man wird Ihnen sicher die Unkosten für das Begräbnis eine Woche stunden. Oder borgen Sie sich doch das Geld von dem Kavaller im braunen Domino, mit dem Sie im Einhorn tanzen, Sekt tranken und später so reichlich verschwanden. Ich habe Sie erst für die Komtesse Mönchsgut gehalten, der Haarfarbe wegen, aber schließlich sagte ich mir, so wie Sie sich gestern abend benommen haben, benimmt sich keine Dame.“

Einen Augenblick senkte Franziska Karsten tief den Kopf, einen Augenblick empfand sie den Vorwurf fast als berechtigt, aber schon im nächsten Moment war sie sich darüber einig, sie hatte nichts getan, dessen sie sich zu schämen brauchte. Das kleine Erlebnis, das sie bis ins Herz empfand, ging niemand etwas an.

Sie warf den Kopf zurück, erwiderte scharf: „Ich verbitte mir derartige Bemerkungen, Herr Wüst. Ich habe nichts Unrechtes getan, nichts, was ich nicht vor meinem Gewissen verantworten könnte. Sie dürfen etwas an mir aussetzen, wenn ich hier schlecht arbeite, aber in mein Privatleben dürfen Sie sich nicht einmischen. Es war gestern der erste Ball, der erste Maskenball meines Lebens, es waren die ersten lustigen

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball mit dem Lehrmeister

Zu dem Länderkampf Ungarn — England.

Alljährlich — das ist schon fast eine Tradition geworden — wird ein Land des europäischen Kontinents zum Besuch Englands eingeladen, um dort Englands Fußballkunst zu erproben. Die Tatsache, daß Englands Fußball auf einem Boden noch niemals eine Niederlage erlitten hat, daß andererseits englische Mannschaften öfter bei ihren Spielen auf dem Kontinent geschlagen worden sind, hat immer wieder die Frage aufzuwerfen lassen, wann wohl einer auswärtigen Mannschaft endlich auch ein Sieg über den „Lehrmeister“ in England selbst gelingen wird.

Diesmal ist Ungarn das auswählte Land, das am 2. Dezember in London die Prüfung zu bestehen haben wird. Man möchte nicht annehmen, daß Ungarn gewinnen sollte, was vorher Belgien und Spanien, Österreich und Frankreich, Italien und Deutschland nicht geschafft haben. Aber die Ungarn sind immer ein gefährlicher Gegner gewesen. Mit England haben sie bisher nur zweimal die Klänge gekostet. Einmal war das 1912 bei den Olympischen Spielen in Stockholm, wo die ungarischen Amateure doch mit 0:7 geschlagen wurden. Erst vor zwei Jahren hat das zweite Spiel stattgefunden, und zwar in Budapest. Da gelang es den ungarischen Berufsspielern, ihre großen Berufskollegen von der Themse knapp, aber sicher mit 2:1 Toren geschlagen nach Hause zu schicken.

Diese Scharte will England jetzt ausweihen. Die Ungarn, die in Mittel- und Südamerika als eine der härtesten Mannschaften gelten — beispielsweise haben sie von den zwölf Länderspielen gegen Deutschland sechs gewonnen und nur drei verloren — befinden sich in bester Form. Aber auch England ist gerüstet. Es hat die Mannschaft, die kürzlich gegen Irland — einen Gegner, den wir ja kennen — mit 3:1 gewonnen hat, noch auf fünf Plätze umgeändert und angeblich verläßt. Die Ungarn werden es schwer haben, in London zu bestehen. Sie werden aber bestimmt einen ehrenvollen Kampf liefern.

Ueber 50 Gegner steigt auf dem jetzt beendeten Hamburger Reitturnier. Bei Jrmgaard Georgius auf der Seite „Wabel“. In einer mittelschweren Konkurrenz setzte sich Oberleutnant Kesselmann auf „Immerstein“ an die Spitze.

Auf der Trabrennbahn in Berlin-Maricoborf konnte Jachitz vier Siege buchen, und zwar in den beiden Staffetten des Nachwuchses auf „Mackeb“ und „Fidel“, im Hauptrennen, dem Roland-Rennen, über 1000 Meter auf „Abrecht der Bar“ und im Pomina-Rennen auf „Pate“.

Es segeln beim WSK. Die Motorgruppe Ostland des RSKA wird in diesem Winter betriebsmäßig auf den malarischen Seen Eissegelsport betreiben.

Bühnerschau.

Das Kampfblatt der Hitlerjugend bringt heute neu: Kommt ihr mal erst zu den Preußen! Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht hat doch was an sich; besonders für eine Art des Spielers, die man allgemein als „Purra-Patrioten“ zu bezeichnen pflegt. „Ja, wenn ihr zu den Preußen kommt, werden sie euch die Hammerbeine langziehen“, ruft diese komische Menschenorte voll Schobensfreude aus, wenn sich wieder einmal ein paar Jungs für ihre Begriffe zu „ungebührlich“ benahmen. Und daß die Reichszeitung der Hitlerjugend auch diese Sorte von Menschen zu behandeln weiß, beweist die Antwort an diese „Vollsgenossen“. Herzergreifend deutlich wird hier einmal die Meinung der Jugend zur Herabwürdigung der Wehrmacht als Mittel zum Menschenschänden an die Öffentlichkeit gebracht. Ob die Herren Soldaten diesen „arten Mist“ verstehen? „Ja, sammelt Almetall“ nennt sich die Seite, die über den Einsatz der Hitlerjugend am Vierjahresplan des Führers, reichsbedeutend, berichtet. — Außerdem wird in dieser Folge die neue Maßplannerordnung der HJ, bekanntgegeben. Eine Jungvolkseite für unsere Pimpfe, Kulturgebung und Kritik. — diesmal besonders interessant —, sowie viele nette Erzählungen und Glossen geben auch dieser Nummer wieder den Stil, der der Reichszeitung „Die HJ“ eigen ist: kämpferisch und interessant! „Die HJ“, das amtliche Organ der Reichsjugendführung, ist nunmehr auch im Straßenhandel für 15 Pf. wöchentlich erhältlich. Monatlicher Bezugspreis 66 Pf., einschließlich Zustellung. Kostenlose Probennummern und Bestellungen durch den Zentralverlag der NSDAP, Franz Eber Nachf. G. m. b. H., München 2 N.O., Tierparkstr. 11.

Das Mädchen mit dem Silberhaar

Roman von Anny von Panhuys

121 Nachdruck verboten.

Der Prokurist, der einmal dreißig zu Franziska gewesen und ihr die Abfuhr nie verziehen hatte, antwortete sehr kühl: „Spargeld muß eine Woche vorher gekündigt werden, Fräulein Karsten, diese Bestimmung mußten Sie ja kennen. Ich wüßte nicht, weshalb zu Ihren Gunsten eine Ausnahme gemacht werden sollte.“

Franziskas Augen füllten Tränen, als sie zurückgab: „Ich sagte doch schon, meine Großmutter ist gestorben. Sie hat etwas Geld gehabt, aber ich kann es nicht finden, und ich brauche doch Geld für das Begräbnis und alles, was damit zusammenhängt. Da kann ich doch nicht acht Tage warten. In solchem Fall darf die Sparkasse wohl einmal eine Ausnahme machen. Ich bitte Sie recht sehr darum.“

Das verkniffene Gesicht des ungefähr fünfzigjährigen Prokuristen verzog sich spöttisch.

Na, wo das Geld Ihrer Großmutter hingekommen ist, Fräulein Karsten, dürfen Sie wahrscheinlich am besten wissen. Für Ihr Gehalt haben Sie sich das elegante Kleid, mit dem Sie gestern auf dem Maskenball im Einhorn geprobt haben, sicher nicht kaufen können. Auch der Kopfschmuck hat bestimmt allerlei gekostet. Sogenannter Maskentrödel war weder das eine noch das andere.“

„Die Sachen stammen noch von meiner Mutter,“ erwiderte sie, „aber darüber wollen wir doch jetzt nicht reden. Ich muß wieder nach Hause. Bitte, Herr Wüst,

Stunden, die ich kennengelernt, und wenn ich ein Unrecht beging dadurch, daß ich auch einmal tanzen und lachen wollte, so bin ich böse genug herausgerissen worden durch meiner Großmutter lächen Tod.“

Der Prokurist sagte kühl: „Ich gebe Ihnen drei Tage Urlaub, und das Geld können Sie heute kündigen, in einer Woche steht es dann zu Ihrer Verfügung. Jetzt aber halten Sie mich nicht länger auf. Ihre Maskenballabenteuer interessieren mich nicht.“

Franziska war empört, und die Empörung blühte ihr aus den Augen, als sie aufsprang: „Sie sollten sich schämen, wie Sie mich behandeln, Sie Leuteschänder. Denn dafür sind Sie bekannt, und schämen sollten Sie sich auch, weil Sie mir das Geld zurückhalten. Pfui Teufel, aus was für einer Masse sind Sie eigentlich geformt, und was tragen Sie an Stelle eines Herzens mit sich herum?“

Sie zitterte am ganzen Leibe, und der Prokurist war fahlgrau geworden, als der Born der sonst so r...zen Franziska Karsten auf ihn niederprasselte wie große, grobe Hagelkörner.

Er machte eine unwillkürliche Bewegung zur Seite, und dabei sah er Berthold Radig an der Tür stehen. Ob er wohl schon lange da stand und zuhörte? Das war sein erster Gedanke.

Er grüßte durch eine Verneigung, und nun wandte sich auch Franziska um. Sie machte ein paar Schritte auf Berthold Radig zu, blieb dann stehen, bat: „Wenn Sie gehört haben, um was es ging, Herr Direktor, dann, bitte, erlauben Sie, daß ich mein Spargelguthaben noch heute erhalte. Ich muß doch meine arme Großmutter anständig unter die Erde bringen.“

„Kommen Sie mit in mein Büro,“ gab Berthold Radig zurück. Sie folgte stumm.

(Fortsetzung folgt.)

Der nächtliche Riesenbrand in London.

Der Kristallpalast ein Opfer des Feuers — 90 Löschzüge an der Brandstelle.

Eine ganze Nacht hindurch stand eine Riesensackel am Himmel über London. Aus der größten Ausstellungshalle Londons, dem Kristallpalast, züngelten mehrere hundert Meter hohe Flammen empor und vernichteten den Ausstellungspalast, von dem am Dienstag, als der Morgen graute, nur noch ein Gerüst von Eisenstangen und eine wüste, schwelende Masse übriggeblieben war.

Der Brand des Kristallpalastes ist das größte Feuer, das London in diesem Jahrhundert erlebt hat. Der Schaden beläuft sich auf etwa 25 Millionen Mark. Allein 1 250 000 Pfund Sterling mußten seinerzeit für den Umbau des Palastes aufgewendet werden.

Das Feuer brach aus bisher noch nicht bekannter Ursache am Montagabend in einem Garderobenraum der Mittelhalle des Palastes aus und griff so rasch um sich, daß

innerhalb von zwanzig Minuten die ganze riesige Mittelhalle bereits in ein Flammenmeer verwandelt war. Die Holzverkleidungen fingen sofort Feuer und die Flammen schlugen schon fast 200 Meter empor. Zuerst stürzte das Trägergerüst der Nordhalle mit donnerndem Krachen zusammen, kurz darauf folgte die Südhalle.

Das Feuer wurde durch ein junges Mädchen entdeckt, das zunächst die gerade in dem Konzertraum des Palastes probenden Musiker verhandigte.



Der riesige Glaspalast vor dem Brand. (Weltbild.)



Der brennende Ausstellungspalast. (Scherl.)

Zunächst war die Hausfeuerwehr alarmiert worden, die sich aber hilflos dem Brand gegenüber sah und sofort Großalarm an alle Londoner Feuerwehren gab.

90 Löschzüge erschienen an der Brandstelle. Um den Wasserdruck zu erhöhen, wurden für einen großen Teil Süd Londons die häuslichen Wasserleitungen abgesperrt. Wie Maschinengewehrfeuer knatterte dazwischen das springende Glas der Millionen von Glasfenstern. Es ergoß sich

ein glühender Strom flüssigen Glases,

der einen Teil der Schlauchleitungen unbrauchbar machte. Die einzigen lebenden Invasen des Palastes waren unzählige Fische in einem großen Aquarium sowie Tausende von Vögeln, die in ihrem Gehege eine der Hauptsehenswürdigkeiten des Palastes bildeten. Man suchte sie zu retten, indem man ihnen die Freiheit gab, aber nur wenigen glückte es, aus dem Rauch und dem Feuermeer und vor allem der unbeschreiblichen Hitze zu entkommen. Auch die Fische konnten nicht gerettet werden.

Die Feuerwehre beschränkte sich darauf, die Flammen niederzubalten und nicht auf die umliegenden Häuser übergreifen zu lassen. Wie durch ein Wunder sind die beiden großen Türme des Kristallpalastes stehen geblieben, auf deren Rettung die Feuerwehre ihre Anstrengungen konzentriert hatte. Besonders um den Säuern hatten die Wehrmannschaften fündig kämpfen müssen, in dem unter anderem auch die Apparaturen für die Fernsch-

leuchtung der britischen Fernschiffgesellschaft untergebracht waren. Um den Turm zu retten,

sprengte die Feuerwehr die umliegenden Gebäude und Schuppen mit Dynamit,

um den Flammen das Ubergreifen zu dem Turm zu verwehren. Die umliegenden Häuser im Umkreis von fast einer Meile wurden geräumt, die Bewohner mußten ihre Wohnungen verlassen und wurden von der Polizei mit allergrößten Schwierigkeiten durch die Menschenmassen in Sicherheit gebracht.

Mit aller Energie ging die Polizei gegen die riesigen Mengen Neugieriger vor, um sie aus der Nachbarschaft des gefährdeten Turmes wegzudrängen. Die Polizei, die in einer Stärke von 5000 Mann an der Brandstelle erschienen war, reichte nicht aus, um die Neugierigen abzu-

Reichsfender Leipzig.

Donnerstag, 3. Dezember

6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Blasorchester Rilian. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitkameraden in den Betrieben: Konzert des Musikgases der SA-Standard Nr. 11. — 9.40: Vom Deutschlandfender: Kinder- und Jugendmusik. — 10.00: Vom Deutschlandfender: Volksliedchen: Lieberblatt Nr. 18. — 12.00: Aus München: Mittagskonzert. Das Unterhaltungsfunforchester und das Münchener Tanzorchester. — 15.00: Für die Frau: Kleine Geschenke von Kinderhand. — 15.10: Sendepause. — 15.40: Alle Achtung, Männer! Buchbesprechung. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. (Schallplatten.) — 17.10: Toledo und der Alhazar. — 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. — 17.40: Das Riesengebirger Infanterie-Regiment Nr. 74. — 18.00: Musik zum Feierabend. Das Sachsenorchester. — 18.50: Auf der Jugend. — 19.00: Färkenblut für Ochsenblut. Hörspiel von Walter Gilchrist. — 20.10: Musikalisches Feuerwerk in sprühenden, funkelnden Tonladungen. (Schallplatten.) — 21.00: Vom Deutschlandfender: Keine Angst vor der Einsamkeit! Eine Sendereihe mit schöner Musik. Das Große Orchester des Deutschlandfenders. — 22.30 bis 24.00: Aus Berlin: Tanzmusik des Kleinen Funforchesters.

Deutschlandfender.

Donnerstag, 3. Dezember.

6.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Das Blasorchester Rilian. — 9.40: Kinder- und Jugendmusik. — 10.00: Volksliedchen. Lieberfolge 18 der Zeitschrift „Schulmusik“. — 10.45: Sendepause. — 11.05: Ritters tauschen ihre Erfahrungen aus. Eine erzählerische Plauderei zum Nikolaustage. — 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Das Rundfunkorchester und die Tanzkapelle des Reichsfenders Breslau. — 15.15: Wie der alte Timothee starb. Hörspiele. Rose Planer. — 15.40: Musikalisches Zwischenspiel. (Schallplatten.) — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandfenders. — In der Pause 16.50: Kritik des Herzens. Lebensweisheit von Wilhelm Busch. — 18.00: Klaviermusik. Am Flügel: Emmy Braun. — 18.30: Ein Dichter rettet den König! Gedanken über die Aufgaben der Kunst! Kurt Willimczki. — 18.45: Was interessiert uns heute im Sport? — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Liebe sei vor allen Dingen unser Thema, wenn wir singen! Kleine Liebeslieder, geungen von Käthe Kahl (Schallplatten). Als Einlage: „Die Liebeserklärung“, Szene von Paul Blume. 20.10: Aus der Trube des Königswinterhäuser Landboten. Deutscher Kalender: Dezember. — 21.00: Keine Angst vor der Einsamkeit! Eine Sendereihe mit schöner Musik. Das Große Orchester des Deutschlandfenders. — 22.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tanz! Aus den „Wilhelmsbällen“, Berlin. Adalbert Lutter spielt.

U 219b



St. 86 004

St. 86 003

St. 86 005

St. 86 002

Der Pullover

Wer mit gutem Erfolg einige einfache Pullover gestrickt hat, kann sich nun auch an schwierigere Muster und Techniken wagen. Ein passender Grundriss, ein sicheres Farbgefühl und gute technische Kenntnisse — das alles sind Bedingungen, die ein gutes Gelingen gewährleisten. — Auf unserer Abbildung zeigen wir ein paar feine Pullover, die unseren Leserinnen etwas Neues zeigen sollen. In dem Modell St. 86 003 z. B. werden im oberen Teil die gerade gestellten Rippen mit einigen über-

greifenden Strichen, je 2 und 2, und zwar verjagt, zusammengefaßt, etwa wie bei der Smocknäherlei. Neu ist auch der Siderestrich am Pullover, z. B. der in Vorderecken ausgeführt, wie an dem Modell St. 86 002 oder der in Form einer Tasche angebracht, mit der Blende, Gürtel und Tasche harmonisieren. (St. 86 003) Von garnierenden Effekten, die durch die Strichschicht allein hervorgerufen werden, sind in erster Linie die dekorativen Durchdracharbeiten zu nennen, die geschickte und geübte Strickerinnen meistens selbst erdenken. Bei den Rippenmustern stellt man die Rippen gern gerade, quer und schräg und erzielt damit sehr hübsche Wirkungen. Auch die Zusammenstellung verschiedener Farben kann sehr schön ausfallen; z. B. wird der hellgrüne Westmeinsack am dunkelbraunen Pullover (St. 86 005) unseren Leserinnen bestimmt gefallen. — Natürlich kann man auch vielfarbige Musterungen einstricken; diese Art des Strickens sollte natürlich ausschließlich den sehr geübten Strickerinnen überlassen bleiben, denn sie stellt die größten Anforderungen an Übung, peinlich korrektes Arbeiten und, letzten Endes, auch an den Farbensinn der Strickerin. — Im allgemeinen sei noch erwähnt, daß die Pullovermode in erster Linie für jugendliche und für schlanke Figuren erdacht ist. Die Frau, die in einem knappen, glatt anliegenden Pullover nicht stärker erscheinen möchte, als sie ist, vermeide vor allen Dingen zu helle und zu grelle Farben und jeden durch farblich ablesende oder durch abweichend gestrichelte Streifen hervorgerufene Quereffekte; sie finde nur bei den ganz schlanken Frauen von schöner Wirkung! Hier aber können sie entzückend ausfallen. Selbstverständlich können unsere schlanken Frauen und Mädchen sich auch jede noch so lebhafteste Farbe und jede Farbzusammenstellung leisten — vorausgesetzt, daß diese geschmacklich einwandfrei ist! A.K.



St. 86 005



St. 46 298



St. 86 002

St. 86 008

St. 86 002

Wilhelm Opey, Leipzig

Modelle: Gustav Oyon, Berlin